

Schwenke, Sebastian:
Leben und Wirken des ersten deutschen
Fußball-Nationaltrainers, Otto Nerz, zur
Zeit des Nationalsozialismus

– Bachelorarbeit –

Hochschule Mittweida – University of Applied Science (FH)

Schwenke, Sebastian:

Leben und Wirken des ersten deutschen
Fußball-Nationaltrainers, Otto Nerz, zur
Zeit des Nationalsozialismus

– eingereicht als Bachelorarbeit –

Hochschule Mittweida – University of Applied Science (FH)

Erstprüfer	Zweitprüfer
Prof. Dr. Otto Altendorfer	Rika Fleck M.Sc.

Mittweida 2010

Schwenke, Sebastian:

Leben und Wirken des ersten deutschen Fußball-Nationaltrainers, Otto Nerz, zur Zeit des Nationalsozialismus. – 2010 – 78 S.

Hochschule Mittweida (FH), Fachbereich Medien, Bachelorarbeit

Referat:

Diese Bachelorarbeit beschäftigt sich mit dem beruflichen und privaten Leben von Otto Nerz in den zwölf Jahren von 1933 bis '45. Nerz war erster Nationaltrainer des DFB, zudem Arzt und Dozent an der Deutschen Hochschule für Leibesübungen. Neben seiner Arbeit am Spielfeldrand werden auch sein akademischer Werdegang, sowie seine Mitgliedschaft in SA und NSDAP beleuchtet. Auf eine antisemitische Artikelserie, die unter seinem Namen im Jahr 1943 erschien, wird ebenfalls eingegangen.

Die Informationen aus der sportgeschichtlichen Literatur wurden dafür zusammengetragen und durch weit darüber hinausgehende Fakten aus Originalquellen ergänzt. Die Arbeit beinhaltet einen Abriss des Lebens von Nerz während der Zeit des Nationalsozialismus. Sein Wirken bis zum Jahre 1933 wird nur einleitend dargestellt. Auf die Umstände seines Todes im Jahr 1949 wird am Rande eingegangen.

Inhalt

Abbildungsverzeichnis	6
Tabellenverzeichnis	8
Abkürzungsverzeichnis	9
Einleitung	11
1. Biografische Skizze - Nerz' Leben bis 1933	13
2. Der Aufstieg des DFB-Teams unter Nerz 1933/34	
2.1 Die Gleichschaltung des Fußballs durch die Nationalsozialisten	18
2.2 Otto Nerz und das WM-System.....	22
2.3 Die Weltmeisterschaft 1934 in Italien.....	27
3. Olympia 1936 und der Kampf um die Nationalelf	
3.1 Das Rekord-Vorbereitungsjahr 1935	31
3.2 Die „politische Blamage“: Die Olympischen Spiele 1936.....	34
3.3 Otto Nerz oder Sepp Herberger – Der Machtkampf um die deutsche Elf	39
3.4 Ursachen für Nerz' Rücktritt im Frühjahr 1938	46
3.5 Die Nationalmannschaftsbilanz von Otto Nerz	49
4. Nerz' Leben nach der Nationalmannschaftskarriere	
4.1 Das Wirken von Nerz an der Reichakademie für Leibesübungen.....	54
4.2 Der Dienst als Arzt in der Wehrmacht.....	55
5. Otto Nerz und der Nationalsozialismus	
5.1 Otto Nerz' Mitgliedschaft in der SA.....	61
5.2 Otto Nerz' Mitgliedschaft in der NSDAP	63
5.3 „Die Juden und der Sport“ – Nerz' Artikelserie im 12-Uhr-Blatt 1943.....	65
Schlussbetrachtung	73
Literaturverzeichnis	75
Selbständigkeitserklärung	79

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:

„Dr. Otto Nerz – erster Fußball-Nationaltrainer Deutschlands“

S.14

Abgedruckt in Buschmann/Lennartz/Steinkemper 2003 S.90

Abbildung 2:

„Nerz bei einem seiner Kurse an der Deutschen Hochschule für Leibesübungen“ S.16

Abgedruckt in Buschmann/Lennartz/Steinkemper 2003 S.34

Abbildung 3:

„Reichssportführer Hans von Tschammer und Osten“ S.20

Bildband „Die olympischen Spiele 1936“ S.87

Abbildung 4:

„Otto Nerz während eines Lehrgangs vor der WM 1934 - Rechts am Bildrand: Sepp Herberger“ S.28

Abgedruckt in Buschmann/Lennartz/Steinkemper 2003 S.38

Abbildung 5:

„Nerz als Stadtführer in Florenz (mit Willibald Kreß, Rudolf Gramlich und Hans Jacob, v.l.)“ S.29

Abgedruckt in Buschmann/Lennartz/Steinkemper 2003 S.39

Abbildung 6:

„Nerz (Pfeil links) mit seinen Kandidaten für die Olympiamannschaft und WSV-Trainer Herberger (Pfeil rechts)“ S.32

Abgedruckt in Buschmann/Lennartz/Steinkemper 2003 S.41

Abbildung 7:

„Hitler vor dem Spiel gegen Norwegen. Mit ihm auf der Tribüne
u.a. auch von Tschammer und Osten sowie Göring.“ S.36
Abgedruckt in Fischer/Lindner 1999 S.99

Abbildung 8:

„Im Zusammenhang mit der Olympianiederlage wird Nerz oft
vorgeworfen sein Team militärischem Drill ausgesetzt zu
haben.“ S.39
Abgedruckt in Buschmann/Lennartz/Steinkemper 2003 S.42

Abbildung 9:

„Felix Linnemann, Leiter des Fachamtes Fußball“ S.41
Abgedruckt in Buschmann/Lennartz/Steinkemper 2003 S.28

Abbildung 10:

„Nach den Olympischen Spielen entbrannte zwischen Nerz und
Herberger ein Machtkampf um die Nationalelf“ S.44
Abgedruckt in Buschmann/Lennartz/Steinkemper 2003 S.4

Abbildung 11:

„Das Olympia-Lazarett“ S.60
Bildband „Die olympischen Spiele 1936“ S.111

Abbildung 12:

„Reichssportführer von Tschammer und Osten“ S.65
Abgedruckt in Fischer/Lindner 1999 S.55

Tabellenverzeichnis:

Tabelle 1:

Nationalmannschaftsbilanz - Bisherige Zählweise des DFB
mit Herbergers erstem Spiel am 13.09.1936 S.54

Tabelle 2:

Nationalmannschaftsbilanz: Herberger ab 31. Januar 1937
als Verantwortlicher S.54

Tabelle 3:

Nationalmannschaftsbilanz: Nerz bis 12. Mai 1938 als
Verant- wortlicher für die Nationalelf S.54

Tabelle 4:

Nationalmannschaftsbilanz: Ära Nerz/Herberger vom 31.
Januar 1937 bis 12. Mai 1938 S.54

Abkürzungsverzeichnis

CDU	Christlich Demokratische Union
DFB	Deutscher Fußball-Bund
DHfL	Deutsche Hochschule für Leibesübungen
DRA	Deutscher Reichsausschuss für Leibesübungen
DRL	Deutscher Reichsbund für Leibesübungen
FIFA	Fédération Internationale de Football Association
IOC	International Olympic Committee
KZ	Konzentrationslager
NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
SA	Sturmabteilung
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
SS	Schutzstaffel
TeBe	Tennis Borussia Berlin

Einleitung

Das Wirken des Deutschen Fußball-Bundes zur Zeit des Nationalsozialismus war lange Zeit ein eher unbeachteter Punkt in der Sportgeschichtsschreibung. Erst mit dem 100. Geburtstag des Verbandes im Jahr 2000 wurde sich diesem Thema intensiver gewidmet. Viele Bereiche und Biografien damaliger Akteure sind jedoch noch immer nicht im angemessenen Umfang dargestellt worden. Dazu zählt auch das Leben des ersten deutschen Fußball-Nationaltrainers, Otto Nerz. In der Literatur ist er oft nur eine Randfigur, auf die im Rahmen übergeordneter Themen nicht allzu tiefgreifend eingegangen wird. Eine umfangreichere, allein ihm gewidmete Publikation gibt es bisher noch nicht. Schon damit betritt diese Arbeit Neuland. Sie hat zum Ziel, Otto Nerz' Wirken als Nationaltrainer sowie auch sein Leben neben und nach dem Fußball während der Zeit des Nationalsozialismus darzustellen.

Das erste Kapitel dieser Arbeit stellt in einer biografischen Skizze wichtige Punkte von Nerz' Biografie vor der Machtübernahme Hitlers dar. Im zweiten Teil wird darauf eingegangen, wie die Nationalmannschaft unter ihm bis zur Weltmeisterschaft 1934 den Sprung in die Spitze des internationalen Fußballs schaffte. Unter „3. Olympia 1936 und der Kampf um die Nationalelf“ wird neben der „politischen Blamage“ bei Olympia das sich den Spielen anschließende Machtgerangel zwischen Otto Nerz und dem späteren Weltmeister-Trainer Sepp Herberger dargestellt. Danach steht sein Wirken abseits des Platzes mehr im Fokus, unter „4. Otto Nerz' Leben nach der Nationalmannschaftskarriere“ der berufliche Aspekt, in „5. Otto Nerz und der Nationalsozialismus“ wird seine Mitgliedschaft in der SA und der NSDAP sowie eine von ihm verfasste antisemitische Artikelserie beleuchtet.

Als hilfreiche Quellen für diese Arbeit erwiesen sich die Werke des Sporthistorikers Karl-Heinz Schwarz-Pich. Er stammt aus Mannheim, jener Stadt, in welcher Otto Nerz seine fußballerischen Wurzeln hatte. Neben zahlreichen Archivmaterialien konnte Schwarz-Pich auch den ursprünglich als verschollen geltenden Nachlass von Otto Nerz einbeziehen und bietet daher umfassenderen Einblick in dessen Leben als viele andere Autoren. Gerhard Fischer und Ulrich Lindner werteten für ihr Werk „Stürmer für Deutschland“ zudem vor allem zeitgenössische Zeitungen und Zeitschriften aus. Diese und

weitere Literatur zur Zeit des Fußballs im Nationalsozialismus wurde für diese Arbeit analysiert. Für Nerz' Leben nach dem Fußball waren in erster Linie Originalquellen hilfreich. Dazu wurden Materialien des Berliner Landesarchivs, des Bundesarchivs, in welchem Akten des ehemaligen Berliner Document Centers untergebracht sind, sowie des Archivs der Humboldt Universität Berlin genutzt. Letzteres bietet umfassende Informationen sowohl zu Nerz' Professorentätigkeit als auch seiner Lehramtslaufbahn vor der Trainerkarriere. Weitere Originalquellen waren damals erschienene Zeitungen, die unter anderem in der Berliner Landesbibliothek archiviert sind.

Auch diese Arbeit bietet keine umfassende Biographie von Otto Nerz. Intensiver zu beleuchten sind neben seinem Leben vor der Machtergreifung Hitlers, welches hier nur kurz skizziert wird, auch das Wirken an der Reichsakademie für Leibesübungen bis zu deren Schließung oder auch seine Arbeit als Lazarett-Arzt bei der Wehrmacht. Leider wurden durch den Krieg viele Akten der Deutschen Hochschule für Leibesübung und deren Nachfolgeeinrichtung zerstört.

1. Biografische Skizze - Nerz' Leben bis 1933

Otto Nerz wurde am 21. Oktober 1892 in Hechingen¹ als sechstes von insgesamt zwölf Kindern des Landwirts und Kaufmanns Georg Nerz und dessen Ehefrau Josefine geboren. Bis zu seinem neunten Lebensjahr wuchs Nerz in dem kleinen Dorf Beuren in Hohenzollern auf, bevor die Großfamilie 1901 ins 130 Kilometer nördlich gelegene Mannheim zog.² Hier kam er verstärkt mit einer in Deutschland zu diesem Zeitpunkt noch recht wenig verbreiteten Sportart in Kontakt: dem Fußballspiel. Mannheim war im Deutschen Reich seit dem Ende des 19. Jahrhunderts eine der Keimzellen für den aus England stammenden Fußballsport, der von der deutschen Turnerschaft mit Argwohn betrachtet wurde.³ Sein älterer Bruder Robert weckte in Nerz die Begeisterung für den Sport: *„Er war der Fußball-Lehrer meiner Knaben- und Jünglingsjahre.“*⁴ Von 1902-1907 besuchte er das Realgymnasium, welches er mit dem sogenannten „Einjährigen“ abschloss, was heute ungefähr der Mittleren Reife entspräche. Anschließend absolvierte Nerz eine Ausbildung zum Lehrer am Lehrerseminar in Ettlingen. Diese beendete er im Alter von 18 Jahren und wurde an der Mannheimer Volksschule als jüngster Unterlehrer in ganz Baden angestellt.⁵ Im Frühjahr 1914 wurde er zum Hilfslehrer befördert,⁶ doch diesen Posten übte er zunächst nur recht kurz aus.



**Abb.1: Prof. Dr.
Otto Nerz – erster
Fußball-
Nationaltrainer
Deutschlands**

Nach Beginn des ersten Weltkrieges meldete sich Nerz am 16. August 1914 als Freiwilliger.⁷ Noch während er seine Grundausbildung absolvierte,

¹ BAB-SA72-B- Personalfragebogen Otto Nerz

² Buschmann/Lennartz/Steinkemper 2003 S.31

³ Schwarz-Pich 2000 S.9ff

⁴ Buschmann/Lennartz/Steinkemper 2003 S.48

⁵ ebenda S.31 // Pfeiffer/Schulze-Marmeling 2008 S. 324

⁶ UAB-UK N022-Band 3- Personalakte Nerz Badisches Kultusministerium

fiel sein Bruder Robert an Nerz' 22. Geburtstag in Flandern.⁸ Im November zog Otto, wie noch zwei weitere seiner Brüder, ins Feld.⁹ Bis Mai 1916 stieg Nerz zum Vizefeldwebel auf,¹⁰ wurde zwei Monate später in Galizien jedoch durch einen Bauchdeckenschuss schwer verwundet.¹¹ Nachdem er gut ein halbes Jahr im Lazarett zugebracht hatte, schied er nach seiner Genesung im Februar 1917 aus dem Kriegsdienst aus. Ohne Umschweife nahm er nur wenige Tage später sein Lehramt an der Volksschule in Mannheim wieder auf. Der bis 1919 zum Hauptlehrer aufgestiegene Nerz begann vermehrt Turnunterricht zu geben.¹² Er selbst war mittlerweile Verteidiger im Team des VfR Mannheim, soll aber damals ein eher durchschnittlicher Spieler gewesen sein. Bis 1921 wechselte er als Spielertrainer mehr und mehr an den Spielfeldrand und übernahm die Mannschaft des VfR.¹³ In dieser Zeit nach dem Krieg traf er auch erstmals mit einem Mann zusammen, der ihn auf weiten Teilen seiner restlichen Karriere im Fußballsport begleiten sollte. Im August 1921 wechselte der junge Sepp Herberger auch auf Druck von Nerz hin vom Arbeiterverein Waldhof Mannheim zu den verhassten Stadtrivalen des VfR. Zwischen Nerz und Herberger entwickelte sich in den folgenden Jahrzehnten ein Verhältnis, das ständig zwischen Freundschaft und Rivalität pendelte.¹⁴

Im selben Jahr absolvierte Nerz an der Badischen Landesturnanstalt eine sportpädagogische Ausbildung zum Turnlehrer, die er mit der Bewertung „sehr gut“ abschloss. 1922 war er bereits Leiter für Körperausbildung an der Handels-Hochschule in Mannheim. Im Sommer des Jahres besuchte er dann einen Kurs an der Deutschen Hochschule für Leibesübungen (DHfL) in Berlin. Er schien Gefallen an der dortigen Ausbildung gefunden zu haben. Im November ließ er sich für zwölf Monate von seinem Schuldienst freistellen um an der DHfL zu studieren. Dieses Jahr verlängerte er später um ein weiteres, die Kosten für seine Vertretung trug er selbst. Die Berechtigung zum Studium hatte Nerz trotz der fehlenden Hochschulreife durch seine Ausbildung an der

⁷ BAB- SA72-B- Personalfragebogen Otto Nerz

⁸ Buschmann/Lennartz/Steinkemper 2003 S.48

⁹ BAB- SA72-B- Personalfragebogen Otto Nerz

¹⁰ UAB-UK N022-Band 3- Personalakte Nerz Badisches Kultusministerium

¹¹ BAB- SA72-B- Personalfragebogen Otto Nerz

¹² UAB-UK N022-Band 3- Personalakte Nerz Badisches Kultusministerium

¹³ Buschmann/Lennartz/Steinkemper 2003 S.32

¹⁴ Schwarz-Pich 2000 S.84

Badischen Landesturnanstalt erhalten. Um auch die Möglichkeit zu einem weiter-führenden Studium zu haben, absolvierte er im Frühjahr 1923 eine Ergänzungsreifeprüfung für Volksschullehrer. Im folgenden Jahr ent-schloss er sich nicht mehr nach Mannheim zurückzukehren, beendete seine Laufbahn im badischen Schuldienst und ließ sich in den einstweiligen Ruhestand versetzen. Er verlegte 1924 seinen Wohnsitz nach Berlin¹⁵ und nahm bei Tennis Borussia das Traineramt auf. Auch an der DHfL schien man auf den damals bereits 32-Jährigen aufmerksam geworden zu sein.



Abb.2: Nerz bei einem seiner Kurse an der Deutschen Hochschule für Leibesübungen

Noch als Student wurde ihm im Sommersemester 1924 die Verantwortung über die Fußballausbildung in der Abteilung Übungslehre übertragen.¹⁶ Im Rahmen dieses Postens führte er Lehrgänge für angehende Trainer durch. Hunderte von Fußballlehrern besuchten die Kurse von Nerz.¹⁷ Er arbeitete dabei in enger Abstimmung mit Felix Linnemann, der 1925 an die Spitze des Deutschen Fußballbundes trat¹⁸ und auch im Verwaltungsrat der Hochschule für Leibesübungen saß.¹⁹ Der DFB-Präsident übernahm sein Amt zu einem Zeitpunkt, als der deutsche Fußball bestenfalls als mittelmäßig bezeichnet werden durfte. Das Aushängeschild, die Nationalmannschaft, verlor öfter, als dass sie siegte. Die Spieler wurden durch einen Spielausschuss bestimmt, der weniger nach Qualität sondern mehr nach der Herkunft der Spieler auswählte.²⁰ Im Hinblick auf die Olympischen Spiele

¹⁵ UAB-UK N022-Band 3- Personalakte Nerz Badisches Kultusministerium

¹⁶ Buschmann/Lennartz/Steinkemper 2003 S.32

¹⁷ ebenda S. 28

¹⁸ Schwarz-Pich 2000 S.21

¹⁹ ebenda S. 87

²⁰ Linnemann 1997 S. 89 / Schwarz-Pich 1996 S.82

1928 bestand dringender Handlungsbedarf. Linnemann setzte im Juli 1926²¹ Otto Nerz als „zentralen Trainer des DFB“ ein und ernannte ihn damit zum ersten deutschen Nationaltrainer.²² Nerz führte in dieser Position erstmals Sichtungslerngänge für die angehenden Nationalspieler ein. In 17 dieser Tests begutachtete er in den zwei Jahren nach seiner Ernennung fast 600 Spieler aus dem gesamten Reichsgebiet.²³ Nerz führte vor den Länderspielen Trainingslager mit dem gesamten Team durch und stellte sie taktisch auf die Gegner ein. Auch auf das Konditionstraining wurde unter ihm deutlich mehr Wert gelegt.²⁴ Es dauerte jedoch bis die Änderungen greifen konnten und in der Frage der Spielerauswahl war Nerz weiterhin vom Spielausschuss abhängig. Den Posten beim DFB bekleidete er ehrenamtlich. Bezahlt wurde er weiterhin als Angestellter der DHfL.²⁵ Sein Amt als Trainer bei Tennis Borussia Berlin gab er auf. Später übernahm diese Stellung Sepp Herberger, den er 1926 als Spieler zu TeBe geholt hatte.²⁶

Das erste Länderspiel auf dem Konto von Otto Nerz wurde am 31. Oktober 1926 gegen die Niederlande in Amsterdam mit 3:2 gewonnen. In Vorbereitung auf die Olympischen Spiele trug die Nationalmannschaft in den kommenden anderthalb Jahren nur fünf Länderspiele aus. Der internationale Spielverkehr war damals noch stark begrenzt.²⁷ Trotzdem gelang dem Team von Otto Nerz zum Auftakt der Spiele ein überraschend hoher 4:0-Sieg gegen die Schweiz, einen der Mitfavoriten auf den Titel. In der Zwischenrunde scheiterte die Mannschaft dann jedoch mit 1:4 am späteren Olympiasieger Uruguay. In den folgenden Jahren standen für Nerz und die Nationalmannschaft nur Freundschaftsspiele auf dem Plan. An der ersten Fußball-Weltmeisterschaft 1930 in Uruguay nahm der DFB nicht teil. Finanzielle Probleme²⁸ und Streitigkeiten mit dem Weltverband FIFA waren Gründe dafür.²⁹ Auch ohne die großen Turniere stieg in den folgenden Jahren die Zahl der Länderspiele. Die Nationalelf machte deutliche Fortschritte, doch

²¹ Pfeiffer/Schulze-Marmeling 2008 S.26

²² Schwarz-Pich 2000 S.84

²³ Buschmann/Lennartz/Steinkemper 2003 S.36

²⁴ Linnemann 1997 S.90

²⁵ Buschmann/Lennartz/Steinkemper 2003 S. 25

²⁶ Pfeiffer/Schulze-Marmeling 2008 S. 419

²⁷ Buschmann/Lennartz/Steinkemper 2003 S.36

²⁸ Havemann S.82 ff

²⁹ Pfeiffer/Schulze-Marmeling 2008 S. 27f

vor allem gegen die Profi-Teams Europas war man weiterhin qualitativ im Rückstand. So wurde Nerz die Hochzeitsreise zum Länderspiel gegen Österreich am 13.09.1931 durch eine 0:5-Niederlage verhagelt. Drei Tage zuvor hatte er die 14 Jahre jüngere Elli Frieda Böhm, „*eines der schönsten Mädchen Berlins*“³⁰, zur Frau genommen. Trauzeugen war dabei übrigens Sepp Herberger.³¹ Jahre später, bei der Weltmeisterschaft 1934, sollte Nerz die Chance bekommen, sich für die misslungene Hochzeitsreise zu revanchieren. Bis zur Machtübernahme Hitlers wurden von der Nationalmannschaft unter Nerz erstmals mehr Spiele gewonnen als verloren und das, obwohl ihm nur selten die Spieler zur Verfügung standen, die er gern aufgestellt hätte.³²

³⁰ Schwarz-Pich 2000 S. 107

³¹ ebenda

³² DFB-Bilanz

2. Der Aufstieg des DFB-Teams unter Nerz 1933/34

2.1 Die Gleichschaltung des Fußballs durch die Nationalsozialisten

Mit der Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler am 30.01.1933 begann durch die stückweise Unterhöhlung der Verfassung der Weimarer Republik der Umbau des Deutschen Reichs zu einem Führerstaat. Was für Veränderungen auf den Bereich des Sports zukommen würden, war zunächst lange Zeit unklar. In der NS-Ideologie spielte der Sport nur eine sehr untergeordnete Rolle, seine Hauptaufgabe wurde darin gesehen, das Volk wehrtüchtig zu machen. Im Jahr vor der Machtergreifung erschien in der Reihe „Nationalsozialistische Bibliothek“ das Werk „Die Leibesübung in der nationalsozialistischen Idee“ von Bruno Malitz³³, einem in den 20er Jahren begrenzt erfolgreichen Sprinter³⁴ und späteren NSDAP-Leiter im Kreis Görlitz. *„Der Sport als Geschäft von Vereins-Unternehmen ist zu zertrümmern“*, hieß es darin. Besonders kritisch wurde die Rolle des DFB dargestellt.



**Abb.3: Reichssportführer
Hans von
Tschammer und
Osten**

„Wir können beim allerbesten Willen nicht die Berechtigung eines Deutschen Fußball-Bundes einsehen. [...] Man sieht ja, wie der Deutsche Fußball-Bund sich um die Not seiner Vereine kümmert. Nämlich gar nicht. [...] Er baut stattdessen große Verwaltungsgebäude. Er veranstaltet Länderspiele deren Notwendigkeit nicht einzusehen ist [...]“. Trotzdem wollte man Olympische Spiele und Länderkämpfe, jedoch nur aus international propagandistischen Gründen. Auch Otto Nerz bekam von Malitz sein Fett weg: *„Nur werden nicht mehr die privaten Verbände im Namen Deutschlands wirken – und Deutschland blamieren, wie es der Deutsche Fußball-Bund durch eine eigensinnige Politik seines Trainers jetzt schon Jahre hindurch tut. Der Staat wird die Mannschaft aufstellen.“*³⁵ Nerz und der DFB konnten also zunächst kaum auf etwas Gutes hoffen. Doch konkrete Entscheidungen ließen weiter

³³ Schwarz-Pich 200 S. 30

³⁴ Pfeiffer/Schulze-Marmeling 2008 S.63

³⁵ Zitate: Schwarz-Pich 2000 S.31f

auf sich warten. Die bürgerlichen Sportführer sollten sich bis zur Ernennung eines Reichssportführers gedulden und es noch unterlassen bis dahin wichtige Entscheidungen zu treffen, hieß es aus dem Reichsinnenministerium.³⁶ Dabei hatte der DFB einiges an Problemen zu lösen. Die Streitigkeiten um eine mögliche Einführung des Berufsfußballs führten zu Abspaltungsdrohungen einiger Landesverbände und auch die Frage, wie man dem gegenüber den Landesverbänden schwachen DFB mehr Kompetenz zukommen lassen könnte, schrie nach einer Lösung.³⁷

Am 28. April 1933 wurde dann der SA-Gruppenführer Hans von Tschammer und Osten zum Reichssportkommissar ernannt.³⁸ Diese Entscheidung sorgte zunächst für eine gewisse Verwunderung, war von Tschammer doch im Sport ein unbeschriebenes Blatt. Erst bei näherer Betrachtung wird deutlich, was dafür sprach, ihn auf diesen Posten zu setzen. Von Tschammer kam aus einer sächsischen Adelsfamilie, sprach perfekt Französisch und Englisch, war ein begabter Redner und hatte ausgezeichnete Manieren. Also alles, was man benötigt um das Deutsche Reich nach außen hin zu repräsentieren.³⁹ Damit wurde deutlich, wohin die Nationalsozialisten mit dem Sport zielten. Hitler selbst wollte, dass die Olympischen Spiele 1936 zu den größten Spielen werden, die die Welt je gesehen hat.⁴⁰ Um dies nicht zu gefährden, verblieb die Großzahl der Funktionäre des deutschen Sports in Amt und Würden. *„Wenn daher die organisatorischen und praktischen Vorbereitungsarbeiten der Deutschen für die Olympischen Spiele 1936 in Berlin nicht gestört werden sollten, dann musste bei der Übernahme der Führung des deutschen Sports durch den Reichssportkommissar zunächst der Führerapparat des deutschen Sports und seiner Verbände mit übernommen werden“*,⁴¹ schrieb von Tschammer im Situationsbericht über die Neugestaltung der Leibesübung in den Jahren 1933-35.⁴²

Die Köpfe blieben, doch die Struktur im deutschen Sport änderte sich. Der Deutsche Reichsausschuss für Leibesübungen (DRA), der Dachverband des deutschen Sports, dem auch der DFB angehörte, wurde am 9. Mai 1933

³⁶ Schwarz-Pich 2000 S. 45

³⁷ Schwarz-Pich 2000 S. 29

³⁸ Pfeiffer/Schulze-Marmeling 2008 S.31

³⁹ Schwarz-Pich 2000 S. 54

⁴⁰ ebenda S.57

⁴¹ Havemann S.114f

⁴² ebenda S.114f

aufgelöst.⁴³ An seiner Stelle wurde zunächst ein Führerring installiert, dem 15 Fachverbände angehörten. 1934 wurde dieser Führer-ring dann in „Deutscher Reichsbund für Leibesübungen“ (DRL)⁴⁴ umbenannt. Nur die Fachverbände hatten das Recht, Meisterschaften oder Pokalspiele auszutragen.⁴⁵ Gute zwei Wochen später wurde den Verbänden, die oft auch Fachämter genannt wurden, das Führerprinzip verordnet. An die Spitze des Fachamtes Fußball wurde am 30. Mai 1933 Felix Linnemann gesetzt.⁴⁶ Die Kompetenzen des Deutschen Fußball-Bundes wurden auf dem DFB-Bundestag am 9. Juli auf den neuen Fachverband übertragen und der DFB „in das Programm des Reichssportführers eingegliedert“.⁴⁷ Aufgelöst wurde der Deutsche Fußball-Bund jedoch nicht. Da er Mitglied der großen internationalen Verbände FIFA und IOC war, blieb er für den Verkehr mit dem Ausland formal bestehen.⁴⁸ Für die Funktionäre an der Spitze um Linnemann wurde die Arbeit nun um einiges leichter. Bisher lag die eigentliche Macht bei den großen Landesverbänden. Waren diese sich uneinig, kam es zu einer Entscheidungsblockade im Bund. Grund dafür war, dass nicht die einzelnen Vereine sondern nur die Landesverbände Mitglieder des DFB waren.⁴⁹ Im Zuge der Gleichschaltung der Länder verloren die Landes-verbände in den Jahren 1933/34 ihre Macht und wurden teilweise aufgelöst.⁵⁰ An ihrer Stelle wurde nun eine neue Struktur aus 16 Gauligen installiert.⁵¹

Auch für den Reichstrainer änderte sich nun einiges in seiner Arbeit grundlegend. Nerz war direkt Felix Linnemann gegenüber verantwortlich. Bisher hatte der Spielausschuss bei der Nominierung der Nationalspieler das letzte Wort. Das Gremium setzte sich aus ehrenamtlichen Vertretern der Landesverbände zusammen, was meistens dazu führte, dass nicht die besten Spieler sondern die Athleten, die die meisten Fürsprecher der Verbände hatten, aufliefen. „*Es konnte vorkommen, dass wir Spieler uns erst kurz vor*

⁴³ Schwarz-Pich 2000 S. 62

⁴⁴ ebenda S. 69

⁴⁵ ebenda S. 68

⁴⁶ Pfeiffer/Schulze-Marmeling 2008 S.32

⁴⁷ Schwarz-Pich 2000 S. 78

⁴⁸ ebenda

⁴⁹ ebenda S 21

⁵⁰ Havemann S.116

⁵¹ Schwarz-Pich 2000 S.90

dem Spiel bekannt machen“;⁵² beschrieb Sepp Herberger, der in den 20er Jahren mehrere Länderspiele absolvierte, die Situation. Otto Nerz konnte den Spelausschuss nur selten von seinen Vorschlägen überzeugen. Nach der Einführung des Führerprinzips bestand der Spelausschuss formal weiter, unterstand jetzt jedoch Felix Linnemann. Nerz musste nun also nur noch ihn überzeugen.⁵³ Auch die Einführung der Gauligen bedeutete eine Arbeitserleichterung. Zuvor spielten auf Reichsebene um die 560 Teams um die Deutsche Meisterschaft. Nun gab es nur noch etwa 160 Erstligisten und damit weitaus weniger Spieler zu sichten für den Reichstrainer.⁵⁴ Die von Nerz befürwortete eingleisige Reichsliga wurde zwar nicht geschaffen, doch dies war zumindest ein Schritt in diese Richtung.⁵⁵ Außerdem kam es bis 1933 sehr oft vor, dass Vereine ihren Spielern die Freigabe für Länderspiele einfach verweigerten. Da die DFB-Elf nun quasi die Spitze des deutschen Fußballs bildete, war dies nicht mehr möglich. Oft wurden die Spieler auch nicht abgestellt, wenn deren Arbeitgeber dagegen waren. Die Fußballer waren damals schließlich alle Amateure, die um ihr Auskommen zu finanzieren einer geregelten Arbeit nachgehen mussten. Mit der Umstrukturierung des Verbandes nahm auch dies ab.⁵⁶ Ab Februar 1935 wurde die Abstellung zu Länderspielen sogar Pflicht. Das „Gesetz über die Beurlaubung von Angestellten und Arbeitern für den Zwecke der Leibeserziehungen“ zwang Arbeitgeber ihre Beschäftigten zu vom Reichsinnenministerium anerkannten Veranstaltungen abzustellen. Auch vorher hatten die Nazis bereits sportfreundliche Gesetze erlassen um die Leibesübung in Deutschland zu stärken. So wurde im Dezember 1933 das „Gesetz über die Beschränkung der Nachbarrechte gegenüber Betrieben“ verabschiedet. Wenn der Reichsinnenminister einen Sportbetrieb genehmigte, hatten die benachbarten Anwohner keine Möglichkeit gegen etwaigen Lärm vorzugehen oder sich dagegen schützen zu lassen. Angesichts der großen Arenen, die die Nationalsozialisten zur Mobilisierung der Massen bauten, durchaus eine Beeinträchtigung.⁵⁷ Die Befürchtungen, die Nationalsozialisten würden dem Vereinssport den Gar aus machen und ihn, wie von der SA gefordert, nur

⁵² ebenda S. 89

⁵³ ebenda S. 90

⁵⁴ Pfeiffer/Schulze-Marmeling 2008 S.34

⁵⁵ Schwarz-Pich 1996 S.97

⁵⁶ Schwarz-Pich 2000 S. 93

⁵⁷ Havemann S.150

noch zum Zwecke der Wehrtüchtigung durchführen lassen, bewährte sich in der Phase vor den Olympischen Spielen also nicht. Die propagandistische Wirkung des Sports wurde als wichtiger eingestuft. Reichstrainer Otto Nerz bekam nun endlich die Kompetenz, die er gern vor 1933 schon gehabt hätte. Er konnte weitgehend entscheiden, wen er für ein Länderspiel nominierte und wer im Dress der Nationalelf auflaufen durfte. Durchaus verständlich also seine Begeisterung für die neue Führung. Im Jahr 1936 schrieb er rückblickend: *„Schon vor 1934 hätten wir gerne dem Spiel der deutschen Nationalmannschaft eine eigene Note gegeben. Aber dies scheiterte aus all den Gründen, die im – ‚System‘ – es war im Sport wie in der Politik – der Nachkriegsjahre begründet waren. Starrköpfigkeit, Partikularismus, Vereinsfanatismus, Egoismus der Trainer (Ausländer), Einstellung der Sportpresse und dergleichen trugen ihren redlichen Teil dazu bei, die Maßnahmen der Führung zur Erfolglosigkeit zu verurteilen. Die neue autoritäre Führung in Staat und Sport machte den Weg frei.“*⁵⁸ Es waren genau die Punkte, die Nerz selbst immer kritisiert hatte. All diese Umstellungen im Sinne von Nerz schürten bei diesem Begeisterung. Der Historiker Karl-Heinz Schwarz-Pich beschrieb es treffend mit den Worten: *„Otto Nerz hatte jetzt freie Bahn. Nun konnte er zur Tat schreiten und die Nationalmannschaft auf ‚System‘ umstellen.“* Mit „System“ waren hierbei nicht Veränderungen im Sinne des NS-Systems gemeint sondern eine neue taktische Variante, die Nerz aus England in das Deutsche Reich importierte: das WM-System.⁵⁹

2.2 Otto Nerz und das WM-System

Mit der Berufung von Otto Nerz zum Reichstrainer hielt auch ein neues Verständnis von Taktik und System Einzug im deutschen Fußball. Vorbild für den Fußballlehrer aus Süddeutschland war dabei vor allem die Spielweise englischer Mannschaften. Bereits Anfang der 20er Jahre hatte sich Nerz im Auftrag des „Kicker“ mehrere Wochen in England aufgehalten.⁶⁰ Später besuchte er im Rahmen seiner Tätigkeit an der Deutschen Hochschule für

⁵⁸ Schwarz-Pich 2000 S. 92

⁵⁹ ebenda S. 92

⁶⁰ ebenda S.84

Leibesübungen auch in den Semesterferien der Jahre 1924, '26 und '27 das Mutterland des Fußballs.⁶¹ Die Teams von der Insel waren dem Fußball in Kontinentaleuropa damals um ein bis zwei Jahrzehnte voraus, also hochinteressantes Anschauungsmaterial für Nerz. Diesen interessierte neben der Spielweise und dem Training vor allem auch das Umfeld, sprich die hygienischen Einrichtungen, medizinische Betreuung sowie der Spielbetrieb der Liga an sich und die Arbeitsweise der Vereinsführungen.⁶² Dazu hospitierte Nerz bei zahlreichen Vereinen der „First Division“, wie die höchste englische Spielklasse damals hieß. Unter anderem besuchte er die „Gunners“ von Arsenal London, die damals von Herbert Chapman trainiert wurden. Auf diesen gehen einige noch heute im Fußball sichtbare Errungenschaften, wie die Nummerierung der Spielertrikots zurück. Außerdem revolutionierte ein von ihm in Zusammenarbeit mit seinem Top-Stürmer Charles Buchan entwickeltes Spielsystem die taktische Spielweise des Sports.⁶³

Im Jahr 1925 beschloss der Weltverband FIFA eine Änderung der Abseitsregel. Bis dahin stand ein Angreifer im Abseits, wenn bei der Ballabgabe zwischen ihm und der Torlinie nicht mindestens drei verteidigende Spieler standen. Diese Zahl wurde auf zwei Verteidiger reduziert, da die Regelung zuvor derart oft von der Defensive zu Abseitsfallen genutzt wurde, dass viele Spiele torlos endeten. Dadurch ging auch immer mehr das Zuschauerinteresse zurück und die Stadionränge blieben leer.⁶⁴ Die Regeländerung sollte für mehr Torgefahr sorgen. Das von Chapman entwickelte System sah daher vor, die Defensive mehr zu unterstützen. Bisher wurde im Allgemeinen mit fünf Stürmern, drei Läufern im Mittelfeld und zwei Verteidigern gespielt. Die neue Aufteilung sah nur noch drei Angreifer, dafür zwei zurückhängende Halbstürmer, zwei Läufer und drei Verteidiger vor, wobei dem mittleren Mann, dem Stopper, besondere Verantwortung zukam.⁶⁵ Auf dem Papier formte die Offensive damit ein „W“, die Verteidigung sah ähnlich einem „M“ aus, daher der Name WM-System.⁶⁶ Mit der neuen Spielweise kam den einzelnen Positionen mehr Verantwortung zu, da es

⁶¹ UAB-UK N 022- Band 1- Personalbogen Otto Nerz

⁶² Schwarz-Pich 2000 S.85

⁶³ Soar & Tyler: The Official Illustrated History of Arsenal. 2005 S. 46

⁶⁴ Buschmann/Lennartz/Steinkemper 2003 S.32

⁶⁵ Pfeiffer/Schulze-Marmeling 2008 S.326

⁶⁶ Schwarz-Pich 2000 S.95

keinen Mittelläufer mehr gab, der zuvor die Rolle eines zentralen Mittelfeldregisseurs ausgefüllt hatte.⁶⁷

Otto Nerz hatte dieses System in seiner Entwicklung und Anwendung in England studieren können. Schon während seiner Zeit als Trainer bei Tennis Borussia Berlin begann er damit zu experimentieren.⁶⁸ Die Umstellung der Nationalmannschaft wagte Nerz in den Jahren 1933/34. Das erste Spiel nach der Machtergreifung Hitlers endete am 19. März 1933 mit einem eher enttäuschenden 3:3-Unentschieden gegen Frankreich. Der Reichstrainer musste sich danach harsche Kritik gefallen lassen. Unter anderem schrieb der Völkische Beobachter: „*Nicht nur Theorie und Taktik entscheiden, Herr Nerz, sondern der Kampfgeist.*“⁶⁹ Es folgte eine achtmonatige Länderspielpause, Nerz plante eine Systemumstellung.⁷⁰ Als am 20. Oktober 1933 das nächste Match gegen Belgien auf dem Plan stand, hatte sich an der Spitze des Sports und des Fußballs einiges geändert. Nerz war nun nicht mehr abhängig vom Wohlwollen des Spielausschusses und nutzte dies auch. Fünf Neulinge standen im Aufgebot, insgesamt verfügten die Spieler auf dem Feld nur über die Erfahrung von 29 Länderspieleinsätzen. Trotzdem wurde das Spiel souverän mit 8:1 gewonnen und auch in den folgenden vier Spielen gab sich die deutsche Mannschaft keine Blöße und blieb ohne Niederlage.⁷¹ Nachdem die Integration der neuen Spieler gelungen war, wollte Nerz das Spiel nun end-gültig auf „System“ umstellen. Nach außen drang davon zunächst nichts, lediglich Felix Linnemann war darüber informiert. Als Sepp Herberger, mittlerweile Trainer beim Westdeutschen Fußballverband, von Nerz aufgefordert wurde, künftig mit dem neuen System zu spielen, war dieser „*völlig von den Socken.*“⁷² Doch zunächst musste der Reichstrainer noch ein Problem lösen. Da in den Vereinen nur die konventionelle Spielweise vorherrschte, hatte er keinen ausgebildeten Stopper. Nur ein erfahrener Spieler kam für diese verantwortungsvolle Position in Frage. So besuchte der Reichstrainer in der Vorweihnachtszeit des Jahres 1933 den Schalker Fritz Szepan um ihn zu einem Comeback zu überreden. Szepan hatte sich zwei Jahre zuvor eigentlich verärgert von der Nationalmannschaft verabschiedet,

⁶⁷ Pfeiffer/Schulze-Marmeling 2008 S.326

⁶⁸ ebenda S.418

⁶⁹ Pfeiffer/Schulze-Marmeling 2008 S.127

⁷⁰ Buschmann/Lennartz/Steinkemper 2003 S.37

⁷¹ Schwarz-Pich 2000 S.98

⁷² ebenda S.100

doch er willigte ein, auf der ungewohnten Position wieder für Deutschland aufzulaufen.⁷³ Zur großen Überraschung der Fußballexperten und Journalisten stand der Schalker beim WM-Qualifikationsspiel gegen Luxemburg am 11. März 1934 wieder auf dem Platz. Mit dem neuen System wurde die Hürde auf dem Weg zur WM nach Italien souverän mit 9:1 genommen, den Pressevertretern jedoch fiel nicht auf, dass hier nach einer neuen Taktik gespielt wurde. Lediglich die defensive Spielweise Szepans verwunderte die Journalisten.⁷⁴ Nach den Titelkämpfen 1934 war das WM-System dann jedoch auch zu diesen durchgedrungen. Doch die Taktik wurde vielerorts als Errungenschaft des Nationalsozialismus verklärt. So beschrieb der Sportjournalist Ernst Nebhut das System als „[...] wie das deutsche Wesen, [...] geradlinig, nicht verspielt und auf Ballartistik aus [...]“ und im Kicker war zu lesen, es sei „[...] der einzelne Spieler [...] ein untergeordnetes Glied in dem Dienst einer größeren Idee [...] geworden“.⁷⁵

Doch Nerz System-Umstellung erntete nicht nur positive Reaktionen. „*Uns Bayern behagte damals das neue Nerz'sche System nicht*“⁷⁶, meinte der 15-malige Nationalspieler Sigi Haringer. Im Süden Deutschlands wurde damals eine andere Art des Fußballspiels mit größerem Augenmerk auf individuelle Stärke der Spieler gepflegt.⁷⁷ Auch sein Nachfolger Sepp Herberger übte Kritik am System. Noch fast 40 Jahre später schrieb er im Zusammenhang mit der WM 1934: „*Dr. Nerz hatte nämlich das WM-System eingeführt, das er in England gründlich studiert hatte und bestand auf seine strikte Durchführung. Dieser ganz auf Zweckmäßigkeit eingestellte [...] Stil entsprach nicht meiner Vorstellung, die der spielerischen Phantasie mehr Gewicht beilegte. Systeme können ja immer nur Modell sein, die von Spielerpersönlichkeiten erst mit Leben erfüllt und individuell nachgestaltet werden müssen.*“⁷⁸ Es waren Aussagen wie diese, die die Jahrzehnte überlebten und von Herberger oft bewusst gestreut wurden. Damit wurde das Bild von Nerz als starren Systemdenker immer mehr gefestigt. Doch schaut man in die Arbeiten des Reichstrainers stellt sich ein anderer Eindruck dar. So schrieb er schon im Jahr 1925: „*Dieses Schema – man nennt es in der Fussball-Literatur auch*

⁷³ ebenda S.100

⁷⁴ ebenda S.101

⁷⁵ Pfeiffer/Schulze-Marmeling 2008 S.326

⁷⁶ ebenda S.374

⁷⁷ ebenda S.374

⁷⁸ Schwarz-Pich 2000 S.107

*System – ist zwar kein Ideal, aber trotzdem etwas Erstrebenswertes, zumindest am Anfang. [...] Mit der Zeit, wenn das Schema sitzt und die vielen Proben und Prüfungen besteht, aber auch gewisse Nachteile offenbar werden, dann ist die Zeit gekommen, wo der Rahmen zu eng geworden ist und das System durchbrochen werden muss. [...] Es wird das Schema nicht mehr als Alles angesehen, denn der Spieler hat erkennen müssen, dass, besonders bei guten Gegnern, alles Schematische und Mechanische bald durchschaut und durchkreuzt wird.*⁷⁹ Dies entspricht durchaus auch den Gedanken Herbergers. Hier wurde später jedoch oft nur der erste Satz zitiert, in dem Nerz das System als etwas Erstrebenswertes herausstellt. Auch an anderer Stelle wird deutlich, dass Herberger, der die Lehren von Nerz in- und auswendig kennen musste, schließlich studierte er unter ihm an der DHfL, in seiner Meinung zum Systemfußball weniger weit von Nerz entfernt war, als er es selbst darstellte.⁸⁰ So heißt es bei Nerz weiter: *„Es bleibt daher dem Talent Spielraum, die Lehre auf den einzelnen Fall anzuwenden. Die Theorie kann demnach eigentlich nur eine Betrachtung und keine strenge Lehre sein, d.h. sie soll dem Schüler keine strikte Anweisung für sein Handeln sein, sondern soll ihm eine genaue Kenntnis des Stoffes vermitteln.*“⁸¹ Diese Zitate zeugen kaum von einem festgefahrenen System-denken bei Nerz. Auch das WM-System passte er, so gut es ging, immer den Gegnern und der Situation an.⁸² Die von Nerz in Deutschland eingeführte Spielweise wurde trotz aller Kritik auch von seinem Nachfolger Herberger übernommen und war die Grundlage für die taktische Spielweise mit der Deutschland 1954 Weltmeister wurde. In den folgenden Jahrzehnten sollte es der Systemkritiker Herberger sein, der nach dem Erfolg '54 an dieser Taktik festhielt und mittlerweile modernere Spielweisen weitgehend ignorierte.⁸³ In den 30er Jahren jedoch war das WM-System die Spielweise der Zeit. Mit ihr schaffte es Otto Nerz die deutsche Nationalmannschaft bei der WM 1934 auch sichtbar für jedermann an die Weltspitze heranzuführen.

⁷⁹ Buschmann/Lennartz/Steinkemper 2003 S.53

⁸⁰ Schwarz-Pich 2000 S.107

⁸¹ Buschmann/Lennartz/Steinkemper S.83

⁸² 11 Freunde – 15.11.09 – „Der ängstliche Riese“

⁸³ Der Spiegel 30/1995

2.3 Die Weltmeisterschaft 1934 in Italien

Mit dem 9:1-Sieg im WM-Qualifikationsspiel gegen Luxemburg im März 1934 löste die deutsche Elf erstmals das Ticket für die Endrundeteilnahme bei einer Weltmeisterschaft. In den kommenden zehn Wochen bis zum Turnier verzichtete Otto Nerz auf weitere Länderspiele. Stattdessen führte er Lehrgänge mit seinen potentiellen Nationalspielern durch und setzte auf Testspiele gegen starke englische Vereinsmannschaften.⁸⁴ Diese Vorgehensweise war typisch für die Nerz'sche Fußballphilosophie. „[...] *Um eine Mannschaft mit dem Gelernten zu festigen gibt man ihr z.B. einen leichten Gegner [...]. Für eine gute erste Mannschaft ist der beste Gegner gerade gut genug. Nur an besseren Gegnern kann man lernen.*“⁸⁵ Insgesamt hatte der Reichstrainer nach seinen Lehrgängen eine Auswahl von etwa 80 Nationalmannschaftskandidaten, von denen er nur 18 mit zur WM nach Italien



Abb. 4: Otto Nerz während eines Lehrgangs vor der WM 1934 - Rechts am Bildrand: Sepp Herberger

nehmen konnte.⁸⁶ Auch hier überraschte Nerz die Expertenwelt in einigen Fällen. So nominierte er unter anderem den erst 19-jährigen Eduard Conen oder auch den Mannheimer Otto Siffling, der zuvor noch kein einziges Länderspiel bestritten hatte. Lediglich im Testspiel gegen den englischen Erstligisten Derby County gut zwei Wochen vor der WM am 10. Mai '34 kam Siffling zum Einsatz und überzeugte den Reichs-trainer auf Anhieb.

Ende Mai machte sich das Team um Nerz dann per Bus auf den Weg nach Italien. Der letztlich von Felix Linnemann bestimmte Betreuerstab

⁸⁴ Schwarz-Pich 2000 S.101

⁸⁵ Buschmann/Lennartz/Steinkemper 2003 S.52

⁸⁶ Schwarz-Pich 2000 S.101

bestand neben dem Fachamtsleiter und dem Reichstrainer aus Generalsekretär Dr. Georg Xandry, dem Spelausschussvorsitzenden Prof. Glaser aus Freiburg und dem Mannschaftsarzt Dr. Haggenmiller. Nicht auf der Liste stand hingegen Sepp Herberger, der fest damit gerechnet hatte, bei dem Turnier an der Seite von Nerz dabei sein zu dürfen. Herberger war darüber verärgert, so schrieb er in diesem Zusammenhang: „Nerz wollte keine anderen Götter neben sich haben.“⁸⁷ Stattdessen musste Herberger zur Zeit der Weltmeisterschaft in den Niederlanden verschiedene Spiele der westdeutschen Fußballauswahl betreuen.⁸⁸

Im Quartier angekommen schottete Nerz seine Spieler von der Außenwelt ab und ließ keinen Kontakt zu den Journalisten vor Ort zu. Außerdem veranlasste er ein striktes Alkohol- und Tabakverbot, was vor allem bei den Spielern aus Süddeutschland auf wenig Gegenliebe stieß. Um jedoch keinen Lagerkoller aufkommen zu lassen, organisierte Nerz ein umfangreiches Freizeitprogramm für seine Sportler, die er als Ausgleich zum Fußballtraining schwimmen gehen ließ, zur Unterhaltung besorgte er ein Grammophon und als Zeitvertreib brachte er ihnen die Kunstschatze Italiens nahe.⁸⁹ So zeigte der Reichstrainer den Spielern unter anderem die historischen Schönheiten

von Neapel oder Florenz und spielte für sie den Stadtführer.⁹⁰



Abb. 5: Nerz als Stadtführer in Florenz (mit Willibald Krell, Rudolf Gramlich und Hans Jacob

Das Hauptanliegen war jedoch natürlich das WM-Turnier an sich. Zum Auftakt bekamen die Männer von Nerz es am 27. Mai '34 mit Belgien zu tun. Wie schon beim Aufeinandertreffen sieben Monate zuvor vertraute Nerz auch hier auf seine jungen Spieler, das

Team hatte ein Durchschnittsalter von 24 Jahren. Doch in der ersten Halbzeit lief es ungünstig, Fritz Szepan kam auf der Position des Stoppers weniger gut zurecht, als

geplant. Zur Halbzeit lag das Team mit 1:2 hinten. Während der Pause bat der damals erst 19-jährige Stürmer Eduard Conen den Reichstrainer darum, freier

⁸⁷ ebenda S.102

⁸⁸ Buschmann/Lennartz/Steinkemper 2003 S.39

⁸⁹ Schwarz-Pich 2000 S.103

⁹⁰ Buschmann/Lennartz/Steinkemper 2003 S.39

agieren zu dürfen. Nerz stimmte dem zu. Und tatsächlich: Nach dem Ausgleichstreffer durch Otto Siffling, der sein erstes offizielles Länderspiel bestritt, zahlte Conen dem Reichstrainer das Vertrauen mit drei Treffern innerhalb von nur 19 Minuten zum 5:2-Sieg zurück. Dieses Kunststück für die deutsche Elf sollte erneut erst 68 Jahre später Miroslav Klose gelingen. Conen hatte seine Nominierung dem Umstand zu verdanken, dass drei an sich gesetzte Offensivkräfte nicht zur Verfügung standen. Eigentlich wurde für ihn mit einer Reservistenrolle gerechnet. So verhalf er Nerz' Team zum Einzug in die Zwischenrunde vier Tage später.⁹¹ Hier konnte Deutschland die Auswahl Schwedens mit 2:1 besiegen, doch Nerz war nicht zufrieden mit der Spielweise. Szepan hatte als Stopper erneut Probleme. Für das anstehende Halbfinale wollte der Reichstrainer den erfahrenen Schalker weiter vorn einsetzen, als Halb-stürmer. Doch Fachamtsleiter Linnemann legte sein Veto ein, da er nicht schon wieder experimentieren wollte. Am 3. Juni musste das Team dann im Halbfinale gegen die Profis der Tschechoslowakei antreten. Bis zur 60. Minute lag die deutsche Mannschaft in Führung, doch begünstigt durch zwei Patzer von Torwart Willibald Kreß drehte die Tschechoslowakei das Spiel und gewann mit 3:1. Für den damals 27-jährigen Kreß sollte es das letzte Spiel im deutschen Dress gewesen sein.⁹² Hier war Nerz eiskalt. An seiner Stelle spielte fortan Hans Jacob. Auch ein weiterer Spieler fiel bei Nerz noch vor Ende des Turniers in Ungnade. Sigi Haringer, der wie schon beschrieben ohnehin mit dem Nerz'schen System nicht besonders zu Rande kam, wurde vom Reichstrainer heimgeschickt, da er gegen das Alkoholverbot verstoßen hatte und zudem entgegen der Vorschriften einheimische Speisen zu sich nahm. Bei Regelverstößen dieser Art war Nerz eisern, was ihm den Ruf einbrachte, ein „harter Hund“ zu sein. Durch die „Verbannung“ Harringers und da Stürmer Richard Hohmann sich im Halbfinale verletzte, wurde Reinhold Münzenberger nachnominiert. Dieser war gerade mit Herberger und der westdeutschen Auswahl unterwegs und sagte für die Reise zur WM extra seine Hochzeit ab.⁹³

Am 7. Juni 1934 stand nun das Spiel um Platz drei gegen Österreich vor einem denkbar schlechten politischen Hintergrund auf dem Plan. Der rechte österreichische Bundeskanzler Dollfuß lehnte das von den Nationalsozialisten

⁹¹ 11 Freunde – 15.11.09 – „Der ängstliche Riese“

⁹² Linnemann 1997 S.113

⁹³ Fischer/Lindner 1999 S.95

angestrebte Großdeutsche Reich strikt ab, was schwere politische Spannungen zur Folge hatte. Dollfuß ließ nach verschiedenen Terrorakten in seinem Land die NSDAP verbieten, das Deutsche Reich reagierte mit einem Wirtschaftsboykott. Im März 1934 unterzeichnete Dollfuß die „Römischen Protokolle“, welche Österreich einen Bestandschutz unter italienischer Führung garantieren sollten.⁹⁴ Neben diesen politischen Problemen trennte die Mannschaften der beiden Nachbarländer auch sportlich Grundlegendes. Dem Nerz'schen Systemfußball stand der „Donaufußball“ der Österreicher gegenüber, welcher vor allem von den hohen technischen Qualitäten der Einzelspieler lebte.⁹⁵ Außerdem waren die österreichischen Spieler allesamt Profisportler, während in Deutschland Fußball nach wie vor als Amateursport betrieben wurde. Doch die Profis mussten auf ihren Besten verzichten. Matthias Sindelar, der wohl versierteste Spieler seiner Zeit, stand dem Team nicht zur Verfügung. Nerz hingegen erhielt von Linnemann grünes Licht dafür, seine bereits fürs Halbfinale geplante Umstellung durchzuführen. Der frisch angereiste Münzenberger rückte auf die Position des Stoppers.⁹⁶ Fritz Szepan spielte nun als Halbstürmer hinter den Spitzen auf der Position, die ihm seinen legendären Ruf einbringen sollte.⁹⁷ Das deutsche Team lag zur Halbzeitpause bereits mit 3:0 vorn und konnte die Führung am Ende zum 3:2-Sieg retten. Neben einem Doppelpack von Lehnert sorgte erneut Eduard Conen für ein Tor auf Seiten der deutschen Elf. Das Turnier in Italien sollte für Nerz' neuste Entdeckung der Beginn einer Karriere voller auf und ab werden, an deren Ende die überragende Quote von 27 Treffern in 28 Länderspielen stand. Für die deutsche Nationalmannschaft bedeutete der dritte Platz das Ankommen in der Weltspitze. Der Sieg gegen die zum Anschluss ans Reich unwilligen Österreicher wurde daheim vor allem als Errungenschaft des nationalsozialistischen Systems gewertet.⁹⁸ Da die Mannschaften im Finale, Italien und die Tschechoslowakei, nur aus Profispielern bestanden, wurde das Team von Nerz im Deutschen Reich als „Amateurweltmeister“ gefeiert.⁹⁹

⁹⁴ ebenda S.92

⁹⁵ Pfeiffer/Schulze-Marmeling 2008 S.210

⁹⁶ Schwarz-Pich 2000 S.107

⁹⁷ Fischer/Lindner 1997 S. 95

⁹⁸ Pfeiffer/Schulze-Marmeling 2008 S.326

⁹⁹ Schwarz-Pich 2000 S.107

3. Olympia 1936 und der Kampf um die Nationalelf

3.1 Das Rekord-Vorbereitungsjahr 1935

Nach dem Erfolg bei der WM in Italien blieb für die Verantwortlichen des deutschen Fußballs nicht viel Zeit, um die Nationalmannschaft auf das nächste Großereignis vorzubereiten - die Olympischen Spiele in Berlin 1936. Die Weltmeisterschaft hatte Nerz gezeigt, dass trotz des überraschenden dritten Platzes noch an einigen Schrauben im System zu drehen war.¹⁰⁰ Für das Olympiajahr selbst konnte Nerz nur wenige Länderspiele einplanen, da die Spieler durch die zahlreichen Meisterschaftsspiele und die Einführung des Tschammer-Pokals, dem Vorgänger des DFB-Pokal, ohnehin schon stark belastet waren.¹⁰¹ Also musste die Hauptarbeit im Hinblick auf die Olympischen Spiele bereits 1935 geleistet werden. Zu diesem Zweck wurden insgesamt 17 Länderspiele angesetzt. Dies ist bis heute die größte Anzahl an Begegnungen der Nationalmannschaft in einem Jahr, für das kein großes Turnier anstand. Otto Nerz ließ in dieser Zeit mehr als 50 verschiedene Spieler im Nationaltrikot auflaufen, davon 20 Debütanten.¹⁰² Für das Team

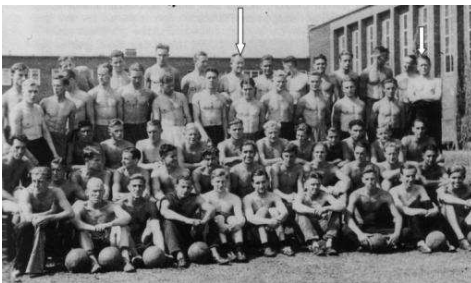


Abb. 6: Nerz (Pfeil links) mit seinen Kandidaten für die Olympiamannschaft und WSV-Trainer Herberger (Pfeil rechts)

standen Länderspielreisen nach Norwegen, Schweden, Frankreich, Belgien oder auch England auf dem Plan.¹⁰³ Hinzu kamen mehrere zweiwöchige Lehrgänge, die unter anderem in Duisburg, Frankfurt oder auch Potsdam stattfanden.¹⁰⁴ Um den Spielern, die, wie bereits beschrieben, alle Amateure

¹⁰⁰ Schwarz-Pich 2000 S.108

¹⁰¹ ebenda

¹⁰² ebenda

¹⁰³ Blitzler/Wilting 2003 S.82

¹⁰⁴ Buschmann/Lennartz/Steinkemper 2003 S.41

waren, 1936 weniger zuzumuten, beanspruchte er sie im Vorbereitungsjahr umso mehr. Erstmals fanden auch zwei Spiele der Nationalelf an einem Tag statt. So spielte am 18. August 1935 eine A-Auswahl Deutschlands in München gegen Finnland, während eine von Sepp Herberger betreute B-Elf am selben Tag gegen Luxemburg mit 1:0 gewann. Auch am 15. September spielten gleichzeitig eine erste Mannschaft gegen Polen in Breslau und eine B-Auswahl in Stettin gegen Estland.¹⁰⁵

Die hohe Anzahl an Länderspielen war durchaus auch politisch gewollt. Sie sollte von den deutschen Bemühungen um gutnachbarliche Beziehungen zeugen. Außerdem wollte die Führung den deutschen Fans eine hohe Anzahl an Länderspielsiegen präsentieren und dadurch das nationale Selbstbewusstsein stärken.¹⁰⁶ Die Begeisterung für die National-Elf war damals enorm. Einem Trainingsspiel zwischen deutscher A- und B-Auswahl im Rahmen des Trainingslagers in Potsdam sollen etwa 50.000 Fans beigewohnt haben.¹⁰⁷ Das Team von Otto Nerz bekam es 1935 jedoch nicht nur mit leichten Gegnern, gegen die man viele Siege präsentieren konnte, zu tun. So konnte man sich zum Beispiel am 26. Mai 1935 bei den Profi-Kickern der Tschechoslowakei mit einem 2:1-Sieg für die Halbfinalniederlage bei der Weltmeisterschaft in Italien revanchieren.¹⁰⁸ Zum Abschluss des Vorbereitungsjahres stand dann mit dem Spiel gegen England am 4. Dezember, typisch Nerz, noch ein Härtestest an. Auf der Insel stieß die Begegnung jedoch vielerorts auf Ablehnung. Stimmen aus Politik und Gewerkschaften übten starke Kritik an der Partie. Forderungen nach einer Spielabsage und Befürchtungen einer „Invasion“ deutscher Fans wurden laut. So hieß es unter anderem vom Generalrat der englischen Gewerkschaften, *„[...] dass weite Teile der britischen Öffentlichkeit voller Abscheu die brutale Unduldsamkeit sehen, die die national-sozialistische Regierung gegen die organisierten Arbeiter an den Tage lege.“*¹⁰⁹ Hitler wurde über die Vorgänge in England am 28. November durch Hans Heinrich Lammers, den Chef der Reichskanzlei, in Kenntnis gesetzt. Hitler sah damals England noch als einen möglichen Verbündeten gegen die Sowjetunion und konnte eine derart schlechte Stimmung in Großbritannien nicht gebrauchen. Er untersagte kurzer

¹⁰⁵ DFB-Bilanz

¹⁰⁶ Fischer/Lindner 1997 S. 97

¹⁰⁷ Blitzer/Wilting 2003 S. 83

¹⁰⁸ Fischer/Lindner 1997 S.97

¹⁰⁹ Havemann S.147

Hand die Länder-spielreise eine Woche vor dem Termin. Hans Pfundtner, Staatssekretär im Innenministerium, versuchte Hitler daraufhin davon zu überzeugen, das Spiel zuzulassen. Er befürchtete im Falle einer Absage einen Ausfall von Reineinnahmen in Höhe von 30.000 Reichsmark und wies Hitler auf drohende Haftungsansprüche von Seiten des englischen Verbandes hin. Außerdem schrieb er, dass „[...] die ausländischen Sportkreise das Vertrauen zum deutschen Sport verlieren würden, während die marxistisch-jüdische Boykotthetze einen durchschlagenden Erfolg erstmalig aufzuweisen hätte.“¹¹⁰

Das zog. Hitler erlaubte Nerz und seinem Team nun doch, nach England zu reisen. Austragungsort war das Stadion von Tottenham Hotspurs an der White Heart Lane, einem Gebiet, in dem viele Juden lebten. Angesichts der erwarteten 10.000 deutschen Fans war die englische Polizei in dreifacher Stärke vor Ort. Die deutschen Anhänger wurden durch die Stadt zu einem separaten Eingang geleitet.¹¹¹ Außerdem forderte Fachamtsleiter Linnemann die Fans per Radioansprache auf, auf das Absingen patriotischer Lieder zu verzichten. Die Maßnahmen zeigten Wirkung, entgegen aller Befürchtungen blieb es friedlich unter den 54.000 Zuschauern im Stadion. Trotz der 0:3-Niederlage konnte Hitler so doch einen Erfolg verzeichnen und letztlich war ihm die propagandistische Wirkung des Sports ohnehin mehr Wert, als bloße Ergebnisse.¹¹² Die Niederlage gegen England war nur eine von insgesamt drei Stück im Jahr 1935. Dem standen 13 Siege der Nationalmannschaft unter Otto Nerz gegenüber. Diese überzeugende Bilanz ließ in Deutschland die Medaillenerwartungen im Hinblick auf die Olympischen Spiele weiter wachsen.¹¹³

¹¹⁰ Havemann S.148

¹¹¹ Pfeiffer/Schulze-Marmeling 2008 S.132

¹¹² Havemann S.149

¹¹³ DFB-Bilanz

3.2 Die „politische Blamage“: Die Olympischen Spiele 1936

Nach dem umfangreichen Vorbereitungsjahr 1935 reduzierte Nerz selbst die Zahl der Länderspiele im Vorfeld der Olympischen Spiele drastisch.¹¹⁴ Zwei Siegen gegen Spanien und Portugal folgte im März ein Härtestest gegen die Profis aus Ungarn, der knapp mit 2:3 verloren wurde. Die nächsten vier Monate bis zu Beginn der Spiele trafen sich die Nationalmannschaftskandidaten nur zu vereinzelten Trainingslagern. Typisch für die Herangehensweise des Reichstrainers standen im Mai noch einmal fünf Trainingsspiele gegen den starken englischen Erstligisten FC Everton an. Vom 30. Juni bis 19. Juli fand in Duisburg dann der Vorbereitungslehrgang für die Olympischen Spiele statt. Nerz hatte 40 Kandidaten für das Aufgebot eingeladen. Im endgültigen Kader standen nach dem Trainings-lager dann 22 Spieler, einige Überraschungen gab es auch.¹¹⁵ So waren die angeschlagenen Lenz und Janes dabei, es fehlte der Mannschaftskapitän Fritz Szepan. Dieser war für die Olympischen Spiele nicht teilnahmeberechtigt, da er nach einer Berufsspieleraffäre um einige Schalker Fußballer im Jahr 1931 nach den Statuten des IOC gegen die Amateurbestimmungen verstieß.¹¹⁶ Auch ein weiterer Kandidat fuhr nicht im Auftrag des Fachamtes Fußball nach Berlin: Sepp Herberger. Er war von Nerz und Linnemann erneut nicht für den Stab des deutschen Teams vorgesehen worden.¹¹⁷

Am 23. Juli 1936 erfolgte dann der Einzug der deutschen Delegation ins Olympische Dorf. Ganz Deutschland erwartete von den Fußballern nach den erfolgreichen vergangenen Jahren nicht weniger als die Goldmedaille. Tatsächlich standen die Chancen auf dem Papier dafür nicht schlecht. Die starken südamerikanischen Teams traten die weite Reise nach Europa nicht an und Profi-Sportler waren auf Grund der Statuten des IOC nicht zugelassen.¹¹⁸ So trat Weltmeister Italien nur mit einer Studentenauswahl an.¹¹⁹ Das Auftaktspiel am 4. August entschied die deutsche Elf souverän mit

¹¹⁴ Schwarz-Pich 2000 S.109

¹¹⁵ Schwarz-Pich 2000 S.109

¹¹⁶ Blitzer/Wilting 2003 S.84

¹¹⁷ Schwarz-Pich 2000 S.111

¹¹⁸ ebenda S.110

¹¹⁹ Pfeiffer/Schulze-Marmeling 2008 S.132

9:0 für sich. Es war der zweithöchste Sieg der Länderspielgeschichte.¹²⁰ Das sorgte für Übermut im deutschen Lager. Nach der Partie traf sich Felix Linnemann in einem Berliner Café mit mehreren Vertrauten um seine Vorstellungen für das Zwischenrundenspiel gegen Norwegen zu erklären. Unter anderem hatte er vor, verschiedene Stammspieler zu schonen und jüngeren Spieler einzusetzen. Otto Nerz stieß erst später zu der Runde und protestierte gegen das Vorhaben Linnemanns. Er wollte die stärkste Mannschaft aufs Feld schicken. Doch der Fachamtsleiter berief sich auf das Führerprinzip und schmetterte den Einspruch Nerz' ab.¹²¹ Wie schon im Vorfeld des Halbfinals der Weltmeisterschaft 1934 hatte der Reichstrainer sich nicht durchsetzen können. Auch bei der Nominierung der Kandidaten für den Olympiakader musste sich Nerz in zwei Fällen dem Spelausschussvorsitzenden Prof. Glaser geschlagen geben. Das scheint eine grundlegende Schwäche Nerz' gewesen zu sein. Sepp Herberger schrieb später: „Nerz gab zu schnell auf und setzte falschen Entscheidungen zu wenig

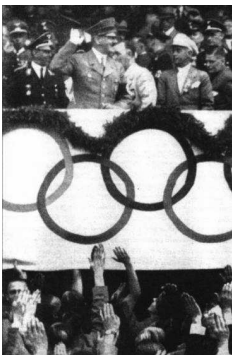


Abb. 7: Hitler vor dem Spiel gegen Norwegen.

*Widerstand entgegen.*¹²²

Am 7. August stand im Berliner Olympiastadion nun das Zwischen-rundenspiel gegen Norwegen auf dem Plan. Für das deutsche Team gab es die erste Überraschung bereits vor Spielbeginn. Adolf Hitler persönlich besuchte die Mannschaft in der Kabine, schüttelte jedem die Hand und wünschte ihnen viel Erfolg. Mit diesem Eindruck gingen die Spieler dann aufs Feld. „Wir war'n noch ganz durcheinander“, beschrieb der Bayern-Spieler Willy Simetsreiter die Situation später.¹²³ Im Gegensatz zur deutschen Mannschaft konnten die Norweger gegen den Titelfavoriten frei aufspielen. Mit einem Sieg rechnete man wohl selbst nicht, bereits am Vorabend hatte das Team Abschied von Berlin gefeiert.¹²⁴ Doch vor den Augen von Nazi-Größen

¹²⁰ Schwarz-Pich 2000 S.112

¹²¹ Havemann S.194

¹²² Schwarz-Pich 2000 S.118

¹²³ ebenda S.119

¹²⁴ ebenda S. 112

wie Goebbels, Göring, Heß, Frick oder Rust, die neben Hitler allesamt dem Spiel beiwohnten, kam es dann anders als erwartet.¹²⁵ Bereits nach fünf Minuten gingen die Norweger in Führung.¹²⁶ Die Bemühungen des deutschen Teams, den Ausgleich zu erzielen, fruchteten nicht. Der Gegner war gut auf sie eingestellt. Norwegens Trainer Asbjørn Halvorsen spielte jahrelang für den Hamburger Sportverein und kannte viele der deutschen Fußballer. Er ließ gegen sie „englisch“ spielen, was dem Team von Nerz große Mühen bereitete. Die norwegischen Verteidiger standen das ganze Spiel über eng an ihren Gegenmännern und ließen dem deutschen Spiel keine Möglichkeit zur Entfaltung. Durch die Führung konnten sie sich darauf konzentrieren, die Deutschen am Ausgleich zu hindern.¹²⁷ Als in der 84. Minute durch einen Konter das 0:2 fiel, war das Spiel entschieden.¹²⁸ Hitler soll noch vor dem Schlusspfiff verärgert das Stadion verlassen haben. Dass er überhaupt vor Ort war und nicht wie geplant die Ruderwettbewerbe in Grünau besuchte, war dem Danziger Gauleiter Albert Forster zu verdanken.¹²⁹ Dieser hatte den Reichskanzler mit den Worten „*Die holen Gold!*“ zum Besuch beim Spiel der deutschen Mannschaft überredet.¹³⁰ Es war das erste und letzte Fußballspiel, das sich Hitler ansah.¹³¹ Auf der Rückfahrt zum Hotel wurde der deutsche Mannschaftsbus von einem Pfeifkonzert begleitet.¹³²

Die Niederlage gegen die Norweger, die am Ende die Bronzemedaille holten, bedeutete das Aus für das deutsche Team.¹³³ Damit ging es an die Ursachenforschung. Für die Presse war der Schuldige schnell gefunden und wie noch heute üblich traf es zuerst den Trainer.¹³⁴ Intern wurde von Linnemann am Abend nach dem Spiel¹³⁵ ein Treffen an dessen Arbeitsplatz, dem kriminologischen Institut in Berlin, anberaumt. Neben dem Fachamtsleiter waren der Teamarzt Dr. Haggenmiller, der Spiel-ausschussvorsitzende Prof.

¹²⁵ Pfeiffer/Schulze-Marmeling 2008 S.133

¹²⁶ Buschmann/Lennartz/Steinkemper 2003 S.42

¹²⁷ Schwarz-Pich 2000 S.113

¹²⁸ Buschmann/Lennartz/Steinkemper 2003 S.42

¹²⁹ Fischer/Lindner 1997 S.100

¹³⁰ Blitzer/Wilting 2003 S.84

¹³¹ Buschmann/Lennartz/Steinkemper 2003 S.42

¹³² Schwarz-Pich 1996 S.104

¹³³ Fischer/Lindner 1997 S.234

¹³⁴ Schwarz-Pich 2000 S.113

¹³⁵ Schwarz-Pich 1996 S.105

Glaser, einige Spieler und Sepp Herberger anwesend.¹³⁶ Dass dieser doch noch beim Stab der deutschen Mannschaft landete, war nicht geplant. Herberger war als Privatmann nach Berlin gereist und lief dort wohl eher zufällig Felix Linnemann über den Weg. Dieser beauftragte Herberger damit, mögliche zukünftige Gegner des deutschen Teams zu beobachten.¹³⁷ Beim Treffen im kriminologischen Institut war es nun wohl auch Herberger, der sich zum Wortführer aufschwang. Als einziger der Anwesenden konnte er für sich am Ausscheiden eine gewisse Unschuld verbuchen. Als Nerz kurz nach Beginn des Treffens zu der Runde stieß, wurde er von Herberger wegen des überharten Trainings und der Übermüdung der Spieler kritisiert. Nerz stritt diese Tatsachen nicht ab, sah jedoch andere Ursachen für den schlechten körperlichen Zustand der Mannschaft. Schon zu Beginn des Vorbereitungslehrgangs in Duisburg habe er dies festgestellt. Verantwortlich machte er dafür die fehlende Regenerationspause nach der Meisterschaftssaison.¹³⁸ Nerz hatte bereits vor den Spielen Befürchtungen, was die Erholungspause für die Spieler anging. Deshalb verfasste er sechs Wochen vor dem Turnier einen Brief an alle Nationalmannschaftsanwärter, in dem er mahnte: *„In der Zeit bis zum Kursbeginn ist vom Reichsfachamtsleiter für die Olympiakandidaten vollkommene Ruhe angeordnet.“* Das Konditionstraining solle nur in mäßigen Grenzen fortgesetzt werden. Auch an die Trainer schrieb Nerz, es sei *„[...] zu beachten, dass die Spieler nicht zu sehr angestrengt werden, da sie sich ja gleichzeitig von den Strapazen der Spielzeit erholen sollen.“*¹³⁹ Herberger kannte den Inhalt der Briefe, er zählte zu den Empfängern beider Rundschreiben.¹⁴⁰ Im Zusammenhang mit dem körperlichen Zustand des Teams hängt Nerz auch heute in weiten Teilen der Literatur über die Olympischen Spiele der Vorwurf an, er habe die Nationalspieler noch im Abschlusstraining vor dem Spiel gegen Norwegen die anstrengenden 400 Meter laufen lassen. Diese Läufe fanden zwar wirklich statt, aber ob dies auf Anweisung von Nerz geschah, darf bezweifelt werden. Willy Simetsreiter gab später an, Nerz habe auf die Frage nach dem Sinn dieser Läufe *„[...] nur mit den Schultern gezuckt und geantwortet, dies habe der medizinische Verantwortliche für die Nationalmannschaft, Dr. Haggemiller angeordnet*

¹³⁶ Schwarz-Pich 2000 S.115

¹³⁷ ebenda S.112

¹³⁸ ebenda S.115

¹³⁹ Schwarz-Pich 2000 S.116

¹⁴⁰ ebenda

[...]“¹⁴¹. Dies geschah wohl um festzustellen ob der zu Beginn der Spiele angeschlagene Paul Janes mittlerweile voll belastungsfähig sei. Dass diese Darstellung durchaus glaubhaft ist, zeigt ein Blick in die wissenschaftlichen Arbeiten Nerz‘. Sowohl in seiner Diplom-, als auch Doktorarbeit warnt er vor dem falschen Vorgehen im Anschluss an Verletzungen.¹⁴² Auch hier trat wieder die Schwäche Nerz‘, sich oft nicht durchsetzen zu können, zu Tage. Trotzdem dürften auch der Trainingsaufwand während der Spiele und die strapaziösen stundenlangen Busfahrten jeden Tag zum Übungsgelände der Fitness der Spieler nicht gerade zuträglich gewesen sein.¹⁴³ Die offensichtlichen Aufstellungsfehler durch Linnemann wurden beim Treffen in Berlin jedoch nicht zur Sprache gebracht. Es wäre eine nach dem Führerprinzip unzulässige Kritik gewesen, diesen Fehler beging Herberger nicht.¹⁴⁴ Die Öffentlichkeit erfuhr von dem Treffen natürlich nichts. Wenige Tage später machte der Kicker mit einem Leitartikel zum Ausscheiden der deutschen Elf auf, in welchem Fehler bei der Aufstellung, Taktik, sowie die Übermüdung vorgeworfen wurden.¹⁴⁵ Die Schuld wurde indirekt beim



Abb. 8: Im Zusammenhang mit der Olympianiederlage wird Nerz oft vorgeworfen sein Team militärischem Drill ausgesetzt zu haben.

Reichstrainer gesucht. Die genannten Kritikpunkte waren wohl richtig, doch diese allein Nerz anzulasten nicht gerechtfertigt. Auch der damalige Nationalspieler Rudi Gramlich empfand die öffentliche Kritik an Nerz als ungerecht und beendete aus diesem Grund unter Protest seine

¹⁴¹ ebenda

¹⁴² Schwarz-Pich 2000 S.116 // Buschmann/Lennartz/Steinkemper 2003 S.81f

¹⁴³ Schwarz-Pich 1996 S.105

¹⁴⁴ Schwarz-Pich 2000 S.115

¹⁴⁵ Havemann S.195

Nationalmannschaftskarriere.¹⁴⁶ Der damalige Spielausschussvorsitzende, Professor Glaser, meinte Jahre nach dem Krieg, Otto Nerz sei schweres Unrecht angetan worden.¹⁴⁷ Der größte Fehler des Reichstrainers bestand letztlich darin, sich gegen die Fehlentscheidungen der Führung des Fachamtes Fußball nicht durchgesetzt zu haben. Natürlich kommen zu den Ursachen für das Ausscheiden auch die unerwartete Spielstärke der Norweger, das Fehlen des Mannschaftskapitäns Fritz Szepan und ein bisher oft kaum beachteter Punkt hinzu: der Druck, der auf den Schultern der Spieler lastete. Ganz Deutschland erwartete die Goldmedaille und dann wurde nicht nur vor den Augen Hitlers gespielt, er besuchte die Mannschaft sogar. Hier trat eine weitere Schwäche von Nerz zu Tage, er konnte diesen Druck nicht von den Spielern nehmen und schien hierin kein Problem erkannt zu haben. Im Gegenteil, im Jahr vor den Olympischen Spielen schrieb er seinen Kandidaten sogar: *„Denkt daran, dass der Führer der Förderer und Schirmherr der Olympischen Spiele ist! Ihr werdet unter seinen Augen kämpfen! Zeigt euch würdig!“*¹⁴⁸

3.3 Otto Nerz oder Sepp Herberger – Der Machtkampf um die deutsche Elf

In der Nachkriegszeit wurde der Wechsel von Otto Nerz zu Sepp Herberger oft als glatter Übergang in Folge des Ausscheidens bei den Olympischen Spielen 1936 dargestellt. Bei näherer Betrachtung ergibt sich jedoch ein anderes Bild. Dass es Veränderungen im Fachamt Fußball geben würde, war schon im Frühjahr 1936 abzusehen. Im April war Nerz zum Direktor des sportpraktischen Instituts an der Reichsakademie für Leibesübungen, welche während der Zeit des Nationalsozialismus die Nachfolgeeinrichtung der DHfL war, ernannt worden. Damit hatte er neben seiner hauptamtlichen Tätigkeit als Reichstrainer nun eine weitere Vollzeitstelle inne. Um eine Regelung für die Situation zu finden, bestellte ihn Felix Linnemann zu sich nach Berlin. Man einigte sich darauf, Nerz einen neu geschaffenen Posten als ehrenamtlicher Verantwortlicher für die

¹⁴⁶ Fischer/Lindner 1997 S.102

¹⁴⁷ Schwarz-Pich 1996 S.105

¹⁴⁸ Havemann S.194

Nationalmannschaft im Fachamt Fußball anzuvertrauen, so wie auch Linnemann, neben seinem Hauptberuf als Kriminalbeamter, seine Position im Sport ehrenamtlich wahrnahm. Während eines Vorbereitungslehrgangs auf die Olympischen Spiele erklärte Nerz die Situation Sepp Herberger und bot ihm an, unter ihm als Trainer für die Nationalelf zu arbeiten.¹⁴⁹

Nerz hatte Herberger in der Vergangenheit des Öfteren gefördert. Unter ihm kam er 1921 zum VfR Mannheim.¹⁵⁰ Vier Jahre später wurde Herberger erstmals die Leitung eines Lehrgangs an der DHfL übertragen, nachdem Nerz dafür erkrankt ausfiel. Herberger bezeichnete dies noch Jahre später als seine „Sternstunde“. Im Jahr 1926 holte Nerz seinen Schützling zu Tennis Borussia Berlin, wo Herberger ihm auch später als Trainer nachfolgte. Letztlich verschaffte Nerz ihm 1932 auch den Posten als Verbandstrainer des Westdeutschen Fußballverbandes in Duisburg.¹⁵¹ Hier führte Nerz auch oft für die Kandidaten der Nationalmannschaften Lehrgänge durch, wie eben auch jenen vor den Olympischen Spielen, bei dem er Herberger die Stelle im Fachamt Fußball anbot. Doch diesmal sagte der Schützling nicht zu. Bei der Nominierung für den Stab der Nationalmannschaft wurde Herberger dann erneut, wie schon vor der Weltmeisterschaft 1934, nicht berücksichtigt.¹⁵²



Abb. 9: Felix Linnemann, Leiter des Fachamtes Fußball

Nach dem Ausscheiden bei den Olympischen Spielen war es dann Herberger, der seinen Mentor während des Treffens bei Felix Linnemann Vorwürfe machte¹⁵³ und auch in der Öffentlichkeit sah sich der Reichstrainer zahlreichen Attacken aus Reihen der Presse ausgesetzt.¹⁵⁴ Vom Fachamt wurde der Reichstrainer, wohl mit der Begründung ihn schützen zu wollen, in den Urlaub geschickt. Beim Länderspiel gegen Polen am 13. September saß Herberger auf der Bank.¹⁵⁵ Neun Tage später war dann in „Der Angriff“ zu

¹⁴⁹ Schwarz-Pich 2000 S.110

¹⁵⁰ Havemann S.198

¹⁵¹ ebenda S. 199

¹⁵² Schwarz-Pich 2000 S.110

¹⁵³ Schwarz-Pich 2000 S.112

¹⁵⁴ Havemann S.195

¹⁵⁵ Schwarz-Pich 1996 S.107

lesen: *„Durch die Verpflichtung des langjährigen Sportlehrers des Fachamt Fußball, Dr. Otto Nerz, an die Reichsakademie für Leibesübungen, an der Dr. Nerz seinen Dienst bereits am 1. April d.J. antrat, war der Posten des Fachamtstrainers frei geworden. Zum Nachfolger für den bisherigen, verdienten Reichstrainer wurde Sepp Herberger verpflichtet, der den Posten offiziell am 10. Oktober d.J. übernimmt.“*¹⁵⁶ Herberger wurde also laut des Berichts zum Nachfolger Nerz‘ ernannt. Doch davon wusste der vermeidliche neue Reichstrainer selbst gar nichts. Auch von wem die Informationen stammten, ist bis heute unklar. Herberger stellte später Vermutungen an, Nerz selbst habe dahinter gesteckt und oft wurde ihm darin gefolgt, doch den Grund, warum Nerz dies tun sollte, bleibt er schuldig.¹⁵⁷ Der Artikel bedeutete für diesen schließlich den Verlust des Einflusses auf die Nationalmannschaft. Außerdem ist fraglich, ob die Informationen ohne eine Nachfrage bei der zuständigen Führung, sprich Linnemann, gedruckt worden wären. Karl-Heinz Schwarz-Pich vermutet eher den Fachamtsleiter selbst hinter dieser Aktion. Das Verhältnis zwischen ihm und Nerz war nach dem Olympia-Aus stark abgekühlt. Auf diese Weise wäre er nun um die vor den Spielen mit Nerz geschlossene Vereinbarung herumgekommen, die letztlich zu keinem Zeitpunkt offiziellen Status hatte.¹⁵⁸

Wer auch immer hinter der Mitteilung steckte, am 10. Oktober sollte ihr zu Folge Herberger sein Amt übernehmen. Bei den Länderspielen am 14. Oktober gegen Schottland und drei Tage später gegen Irland saß jedoch Otto Nerz auf der Trainerbank.¹⁵⁹ Herberger bat bei Linnemann daraufhin um eine Klärung der Situation, doch dieser wies ihn an, sich noch etwas zu gedulden. Nerz hatte inzwischen Unterstützung bei Dr. Carl Krümmel, dem Leiter der Reichsakademie für Leibesübungen, gefunden, der sich beim Reichssportführer für den neuen Direktor an seiner Einrichtung einsetzte. *„Tschammer sei über die Behandlung von Otto Nerz verärgert gewesen.“*¹⁶⁰ Der Reichstrainer, der 1933 der Sturmabteilung beitrug, gehörte damals wohl auch zum SA-Stab des Reichssportführers, der hier für die Organisation der Kampfspiele verantwortlich war.¹⁶¹ Von Tschammer und Osten war es nun

¹⁵⁶ Schwarz-Pich 2000 S.120

¹⁵⁷ ebenda

¹⁵⁸ ebenda S.124

¹⁵⁹ ebenda S.121

¹⁶⁰ ebenda S.125

¹⁶¹ ebenda S.213

wohl, der Druck auf Felix Linnemann ausübte. Nach den aus deutscher Sicht gelungenen Olympischen Spielen war er auf dem Höhepunkt seiner Macht.

Am 2. November war dann in der „Fußballwoche“, einem amtlichen Fachblatt, eine ganzseitige Erklärung des Fachamtes Fußball, unterzeichnet von Felix Linnemann, zu lesen. Darin hieß es: *„Neben dem Hauptsportwart wird Dr. O. Nerz Referent für die Schulung, Betreuung und Aufstellung der Nationalmannschaft sowie für die fachtechnische Anweisung der Sportlehrer unter unmittelbarer Verantwortung dem Reichsfachamtsleiter gegenüber. [...] Zum Reichstrainer des Fachamts ist Sportlehrer Sepp Herberger ernannt worden.“* Im offiziellen Kommentar zu dieser Erklärung wird präzisiert, Nerz *„[...] ist der Linnemann unmittelbar und allein Verantwortliche für alles, was mit der Nationalmannschaft zu tun hat. Für alles! [...] er gibt den Sportlehrern des Fachamts die fachtechnischen Richtlinien für ihre Arbeit [...]“*.¹⁶² Die Kompetenzen von Nerz wurden umfangreich beschrieben. Der Aufgabenbereich Herbergers hingegen blieb unklar. Er erhielt lediglich den Titel „Reichstrainer“, doch sollte dieser eine andere Funktion haben. *„Herberger ist also der Cheftrainer des Fachamtes Fußball, der die fachtechnischen Anweisungen für die Arbeit an den Spielern der Nationalmannschaft von Dr. Nerz erhält, aber über dieses Arbeitsgebiet weit hinaus der hauptverantwortliche Sportlehrer für den gesamten Schulungsbetrieb des Fachamtes Fußball sein wird“*, heißt es in dem Text weiter.¹⁶³ Die Kompetenzen für den Bereich der Nationalmannschaft lagen also weiter bei Otto Nerz. Später stellte Herberger es wohl so dar, als sei der Beschluss vom 2. November nur ergangen, um Nerz nicht bloßzustellen. Die Deutlichkeit der Erklärung spricht jedoch dagegen.¹⁶⁴ Damals schätzte er die Situation noch so ein: *„Nerz hat nun mehr Macht als je zuvor. Er ist quasi Reichstrainer und Vorsitzender des Spielausschusses in einer Person.“*¹⁶⁵ Unter diesen Bedingungen weigerte sich Herberger jedoch das Amt zu übernehmen. Nerz beauftragte daraufhin zunächst den Sportlehrer Otto Knöpfle mit der Betreuung der Nationalelf.¹⁶⁶

Beim Länderspiel gegen Italien am 15. November 1936, das vielerorts als erstes Spiel gilt, in dem Herberger die Verantwortung trug, war er wohl

¹⁶² Schwarz-Pich 2000 S.122

¹⁶³ Linnemann 1997 S.135

¹⁶⁴ ebenda S.126

¹⁶⁵ ebenda S.123

¹⁶⁶ Blitzer/Wilting 2003 S. 94

lediglich beim Training des Teams eingebunden.¹⁶⁷ Die Mannschaft wurde jedoch von Nerz zusammengestellt.¹⁶⁸ Nachdem das Spiel 2:2 aus-gegangen war, wurde Herberger vom Danziger Gauleiter Albert Forster zu einem Gespräch ins Hotel „Russischer Hof“ bestellt, wo dieser ihm versichert haben soll: *„Herberger, Sie bekommen was Sie wollen [...]“*.¹⁶⁹ Forster war dafür verantwortlich, dass Hitler bei der Niederlage bei den Olympischen Spielen im Stadion war und machte für diese persönliche Bloßstellung vor dem Reichskanzler vor allem Otto Nerz verantwortlich.¹⁷⁰ Es besteht wohl auch die Möglichkeit, dass die erste Verkündung von Herbergers Amtsübernahme am 22. September von Albert Forster lanciert wurde, der den Reichshauptsportwart Christian Busch dazu veranlasste, eine amtliche Mitteilung an die Presse herauszugeben.¹⁷¹



Abb. 10: Nach den Olympischen Spielen entbrannte zwischen Nerz und Herberger ein Machtkampf um die Nationalelf

November zunächst nicht. Am 12. Dezember beschwerte sich Herberger bei Linnemann: *„Ich frage mich, was ich als Reichstrainer eigentlich zu tun habe, wenn Dr. Nerz für die Schulung, Betreuung und Aufstellung der allein verantwortliche Mann ist.“* In der folgenden Woche verstärkte er sein

Anliegen gegenüber Guido von Mengden, den er vom Westdeutschen Spielverband kannte und der mittlerweile zum Generalreferenten des Reichssportführers aufgestiegen war: *„[...] Einzig und allein die Herrn Dr. Nerz gegebenen Aufgaben sind eindeutig klar bestimmt. Sie sind aber so umfassend, dass für den Reichstrainer keine Möglichkeit zu einer selbstständigen Tätigkeit verbleibt.“*¹⁷² Unter diesen Umständen lehnte es

¹⁶⁷ ebenda

¹⁶⁸ Buschmann/Lennartz/Steinkemper 2003 S.43

¹⁶⁹ ebenda S.130

¹⁷⁰ Blitzler/Wilting 2003 S. 95

¹⁷¹ Schwarz-Pich 1996 S.117

¹⁷² Schwarz-Pich 2000 S.128

Herberger zunächst erneut ab, den Posten zu übernehmen.¹⁷³ Am selben Tag dann allerdings wand sich Nerz per Brief an Herberger und bot ihm an, ihn in seinem „[...] Referat ‚Nationalmannschaft‘ [...] bei der Auswahl, Aufstellung, Konditionsarbeit, Begleitung und Betreuung [...]“¹⁷⁴ einzusetzen. Er wolle Herberger in die Rolle des Reichstrainers hineinwachsen lassen und mit der Zeit mehr in den Hintergrund treten, die letzte Entscheidung bliebe jedoch in jedem Fall bei ihm.¹⁷⁵

Auch wenn Nerz in der genauen Abfolge dieses Übergangs sehr vage blieb, war Herberger besänftigt und willigte ein.¹⁷⁶ Begeistert schrieb er: *„Ich bin der Sportlehrer: Ausbildung, Betreuung der Nationalmannschaft, Vorschlag der Mannschaft [...] ich: mit allen Trainervollmachten ausgestattet.“*¹⁷⁷ Die Freude bei Herberger schwand jedoch, als er feststellen musste, dass er eben nur „der Sportlehrer“ war und Nerz seine Verantwortung für die Nationalelf weiterhin sehr ernst nahm. Beim ersten Länderspiel in der neuen Konstellation am 31. Januar 1937 willigte Nerz zwar noch in den Aufstellungsvorschlag Herbergers ein, bei den kommenden Spielen sollte dies jedoch kein einziges Mal der Fall sein.¹⁷⁸ Der Rangunterschied wurde auch deutlich, als am 21. März erneut zwei Spiele am selben Tag auf dem Plan standen. Während Nerz mit der deutschen A-Mannschaft souverän Frankreich mit 4:0 besiegte, blieb Herberger nur die Betreuung der B-Auswahl bei einem mühsamen 3:2-Sieg gegen Luxemburg. Der neue Reichstrainer drohte im Zusammenhang mit diesem Spiel mit seinem Rücktritt¹⁷⁹ und Fachamtsleiter Linnemann scheint es durchaus in Erwägung gezogen zu haben, ihn von seinem Posten zu entbinden. Dafür spricht zumindest eine Episode, die Werner Sottong, der beim Spiel gegen Frankreich neben Nerz als Assistenztrainer auf der Bank saß, später erzählte. Anfang April erhielt dieser kurzfristig eine Einladung des Reichsbundes für Leibesübungen. Es ging um die Ernennung zum Reichssportlehrer. Zu diesem Zweck waren auch weitere Trainer geladen, unter anderem Kurt Otto, der damals die polnische Nationalelf betreute. Dieser hatte laut Sottong einen Brief bei sich, in dem

¹⁷³ ebenda

¹⁷⁴ ebenda S.131

¹⁷⁵ ebenda S.131

¹⁷⁶ ebenda S.132

¹⁷⁷ Havemann S.200

¹⁷⁸ ebenda S.132

¹⁷⁹ ebenda S.135

Linnemann ihm mitteilte, er habe gute Aussichten auf den Posten des „Reichstrainers“.¹⁸⁰ Es scheint also durchaus Überlegungen gegeben haben, eine Alternative zu Herberger zu finden. Dieser hatte sich schon zuvor mehrere Fauxpas geleistet. So gab er beispielsweise vor einem Länderspiel unbefugt gegenüber Journalisten die Aufstellung für die Partie bekannt. Außerdem lud er zu einem Länderspiel der B-Auswahl Ende September 1936, möglicherweise beflügelt durch die „erste“ zu lesende Ernennung zum Reichstrainer, den Schalker Ernst Kuzorra ein, welcher von Otto Nerz Jahre zuvor aus der Nationalmannschaft verbannt worden war.¹⁸¹ Fehltritte wie diese, sein Zögern den Posten als Reichstrainer zu übernehmen und seine Rücktrittsdrohungen scheinen den Fachamtsleiter also verärgert zu haben, sodass er nach Ersatzkandidaten suchte. Dass am Ende alles beim Alten blieb, hing möglicherweise mit einer Schwächung von Linnemanns Position im Fachamt zusammen. Als Kriminalbeamter war er Reinhard Heydrich, dem Chef des NS-Sicherheitsdienstes, unterstellt. Heydrich hatte damals Ambitionen auf das Amt des Reichssportführers und versuchte diesen durch einen Schlag gegen den Fachamtsleiter Linnemann zu schwächen. Auf seine persönliche Anweisung hin wurde Linnemann nach Stettin versetzt, er war nun fern von seiner Berliner Amtsstelle im Reichsbund für Leibesübungen und für Entscheidungen sowie Informationen nun deutlich schwieriger zu erreichen.¹⁸² Dies kam wohl auch Nerz zugute, der ja nur gegenüber Linnemann verantwortlich war. Herberger beschrieb den Zustand im Frühjahr 1937 mit den Worten: *„Nerz ist wieder obenauf.“*¹⁸³ Dies wurde auch bei der Vorbereitung auf das Länderspiel gegen Belgien am 25. April deutlich, als Nerz Herbergers Vorschläge erneut ignorierte, woraufhin dieser mit einer vorzeitigen Abreise drohte.¹⁸⁴ Das Verhältnis zwischen den beiden war das gesamte Jahr 1937 lang problematisch, so dass sich Wilhelm Schmidt, der Stellvertreter Linnemanns, im Juni gezwungen sah, die beiden aufzufordern ihre Streitigkeiten nicht in der Öffentlichkeit auszutragen. Auch im September hatte sich die Situation für Herberger kaum gebessert. An den endgültigen Besprechungen der Mannschaftsaufstellungen zwischen Linnemann und Nerz

¹⁸⁰ Schwarz-Pich 2000 S.133

¹⁸¹ ebenda S.135

¹⁸² ebenda S.134

¹⁸³ ebenda S.133

¹⁸⁴ ebenda S.135

durfte er nach wie vor nicht teilnehmen.¹⁸⁵ Weiteren Zwist gab es um die für den 20. März 1938 angesetzten Länderspiele der A-Mannschaft gegen Ungarn und B-Mannschaft gegen Luxemburg. Herberger wollte nicht erneut nur die zweite Mannschaft betreuen und so die gegenüber Nerz niedrigere Position offen zur Schau stellen. Er forderte von Linnemann eine Verlegung der Termine, der darauf jedoch nicht einging. Letztendlich wurde die B-Elf dann durch Karl Hohmann betreut¹⁸⁶ und Herberger saß neben Nerz auf der Bank beim Spiel der ersten Auswahl.¹⁸⁷

Der Machtkampf wurde also keinesfalls schon 1936 im Sinne von Herberger entschieden, die Auseinandersetzung zog sich über die gesamten folgenden anderthalb Jahre. Beendet wurde sie letztlich nur durch den Rücktritt von Otto Nerz am 12. Mai 1938, nur zwei Tage vor einem wichtigen Länderspiel gegen England.¹⁸⁸

3.4 Ursachen für Nerz' Rücktritt im Frühjahr 1938

Am 12. Mai 1938 trat Otto Nerz von seinem Posten als Verantwortlicher für die Nationalmannschaft im Fachamt Fußball zurück.¹⁸⁹ Oft wird es so dargestellt, als sei dies lediglich eine Formsache gewesen um Herberger endgültig das Feld zu überlassen. Offiziell begründete Nerz seine Amtsniederlegung mit beruflicher Überlastung.¹⁹⁰ Im März '38 war Nerz zum außerordentlichen Professor an der Philosophischen Fakultät der Friedrich Wilhelm Universität in Berlin ernannt worden. Grundlegend änderte dies am Arbeitsaufwand für Nerz zunächst jedoch kaum etwas. Den Lehrbetrieb sollte er erst zum Wintersemester '38/39 aufnehmen. Außerdem war ohnehin nur vorgesehen, dass er an der Reichsakademie für Leibesübung, der er ja bereits angehörte, unterrichtet. Dass er Aussichten auf den Professoren-Titel

¹⁸⁵ Schwarz-Pich 2000 S.140

¹⁸⁶ ebenda S.142

¹⁸⁷ Schwarz-Pich 1996 S.123

¹⁸⁸ DFB-Bilanz

¹⁸⁹ Pfeiffer/Schulze-Marmeling 2008 S.38

¹⁹⁰ ebenda S.144

hatte, stand bereits Mitte 1937 fest.¹⁹¹ Es stellt sich also die Frage, warum er sich ausgerechnet im Frühjahr 1938 zum Rücktritt entschloss.

Am 13. März des Jahres erfolgte der Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich.¹⁹² Hitler versuchte diesen über eine für den 10. April angesetzte Volksabstimmung zu legitimieren. In deren Vorfeld sollte auch der Fußball als Propagandainstrument wirken, so fanden mehrere Freundschaftsspiele zwischen deutschen und österreichischen Vereinsmannschaften statt, „[...] in deren Rahmen intensiv für das neue ‚Großdeutschland‘ geworben wurde.“¹⁹³ Auch auf die Nationalmannschaft kamen Veränderungen zu. Zunächst wurde auch auf Druck der Politik am 3. April 1938 ein „Anschlussspiel“ zwischen der deutschen Nationalmannschaft und dem Team Österreichs veranstaltet. Es siegte die Mannschaft der neu benannten „Ostmark“ mit 2:0.¹⁹⁴ Der österreichische Fußballverband war bereits am 28. März liquidiert worden.¹⁹⁵ Wie das deutsche Team, hatten sich allerdings auch die Fußballer aus dem Alpenland für die Weltmeisterschaft im Sommer des Jahres qualifiziert. Im Namen des Deutschen Reiches konnte jedoch nur eine Mannschaft antreten. Eine Entscheidung, wie es in dieser Frage nun weitergehen solle, ließ zunächst auf sich warten, sodass jedes Team wie bisher für sich spielte. So trat die deutsche Elf am 24. April wie geplant in Frankfurt gegen Portugal an.¹⁹⁶ Der SS-Standartenführer Dr. Rainer, welcher Sportführer des neuen Gaues „Ostmark“ war, übte wohl politischen Druck aus, mit einer aus Spielern beider Teams bestehenden Mannschaft bei der WM anzutreten und Reichssportführer von Tschammer und Osten soll dem zugestimmt haben.¹⁹⁷ Die Öffentlichkeit war begeistert angesichts der Vorstellung nun auf Spieler aus den Reihen zweier Titelfavoriten zurückgreifen zu können. Die „Fußball-Woche“ titelte damals: *„Deutschland + Österreich eine Fußball-Weltmacht!“*¹⁹⁸ Die Praxis gestaltete sich jedoch weitaus schwieriger. Während das deutsche Spiel schnörkellos und von viel Laufarbeit geprägt war, pflegten die Österreicher eher ein ballverliehtes Kurzpassspiel,

¹⁹¹ UAB-NS Doz.195-Brief W.Willing 09.07.'37

¹⁹² Buschmann/Lennartz/Steinkemper 2003 S.45

¹⁹³ Havemann S.231

¹⁹⁴ Blitzer-Wilting 2003 S.97

¹⁹⁵ Pfeiffer/Schulze-Marmeling 2008 S.211

¹⁹⁶ Schwarz-Pich 2000 S.143

¹⁹⁷ ebenda S.145

¹⁹⁸ Schwarz-Pich 1996 S.125

das sogenannte „Scheiberln“.¹⁹⁹ Trotzdem erging letztlich die Anweisung, zukünftige Teams im Verhältnis 6:5 beziehungsweise 5:6 aufzustellen. Linnemann begründete diesen Schritt damit *„[...] auch in unserem Falle nach außen hin der Zusammengehörigkeit sichtbaren Ausdruck geben [...]“* zu wollen.²⁰⁰ So trafen sich am 2. Mai 1938 23 deutsche und 15 österreichische Spieler in Duisburg zum ersten Vorbereitungslehrgang auf die Weltmeisterschaften.²⁰¹ Dieser wurde von Herberger geleitet, Nerz war nach England gereist um die englische Nationalmannschaft auf ihrem Weg ins Deutsche Reich zu begleiten. Typisch für das Vorbereitungsschema Nerz' war für den 14. Mai ein Testspiel gegen die Profis von der Insel angesetzt.²⁰² Noch während des Lehrgangs erging dann für das Spiel gegen England eine neue Regelung. Die Teams sollten wieder entmischt werden, es wurde gefordert eine Mannschaft aus Spielern aus dem „alten“ Deutschen Reich ergänzt durch einen Akteur aus Österreich aufzubieten. In einem für den folgenden Tag geplanten Testspiel gegen Aston Villa sollte es dann umgekehrt laufen.²⁰³ Grund dafür war, dass Arthur Stenzel, der Schatzmeister des Reichsbundes für Leibesübungen, sich davon wohl höhere Zuschauereinnahmen versprach. Unmittelbar auf dieses erneute Umschwenken, von dem wohl nicht einmal Felix Linnemann informiert war,²⁰⁴ folgte am 12. Mai dann der Rücktritt Otto Nerz'. *„Wenn ein Trainer zwei Tage vor einem Länderspiel zurücktritt, dann tut er dies aus Protest“*, schätzt Schwarz-Pich die Situation damals ein.²⁰⁵ Er sieht auch einen Zusammenhang mit der Suspendierung Nerz' von seinem Amt an der Reichsakademie im Wintersemester 1938/39 als Folge des Rücktritts. Insgesamt könnte das erneute Hin-und Her um die Nationalelf durchaus Auslöser für Nerz' Entschluss zurückzutreten gewesen sein. Der Machtkampf mit Herberger und die zukünftige Tätigkeit als Professor dürften jedoch ebenfalls als Ursachen dafür gesehen werden. Das Spiel gegen England ging vor einer europäischen Rekordkulisse von 105.000 Zuschauern mit 3:6 verloren.²⁰⁶ Zuvor hatte die Nationalmannschaft ganze anderthalb Jahre lang

¹⁹⁹ Fischer/Lindner 1997 S.142

²⁰⁰ Havemann S.232

²⁰¹ Pfeiffer/Schulze-Marmeling 2008 S.135

²⁰² Schwarz-Pich 2000 S.144

²⁰³ Pfeiffer/Schulze-Marmeling 2008 S.136

²⁰⁴ Blitzer/Wilting 2003 S.103

²⁰⁵ Schwarz-Pich 2000 S.144

²⁰⁶ Pfeiffer/Schulze-Marmeling 2008 S.136

keine Niederlage hinnehmen müssen. Der Öffentlichkeit wurde der Rücktritt Nerz' erst am 25. Mai mitgeteilt. Die Presse, die oft gegen ihn war, bedauerte diesen Schritt, ebenso wie von Tschammer und Osten der öffentlich erklärte, „[...] er werde sich in Fußballfragen auch weiterhin auf den wertvollen Rat des Reichstrainers stützen.“²⁰⁷ Herberger fuhr schließlich als Verantwortlicher für die Nationalelf zur Weltmeisterschaft nach Frankreich. Nach einem 1:1 gegen die Schweiz unterlag die deutsche Mannschaft im Wiederholungsspiel mit 2:4 und schied damit in der ersten Runde aus.²⁰⁸

3.5 Die Nationalmannschaftsbilanz von Otto Nerz

Laut der offiziellen Bilanz des Deutschen Fußball-Bundes gehen 70 Länderspiele der Nationalmannschaft auf das Konto von Otto Nerz, von denen 42 gewonnen wurden, 10 unentschieden endeten und 18 verloren gingen. Über das erste Spiel herrscht dabei Einigkeit, es war der 3:2-Sieg gegen die Niederlande in Amsterdam am 10. Oktober 1926. Anders sieht es hingegen bei der Frage aus, welches das letzte Länderspiel unter der Verantwortung von Nerz war. Grund dafür ist das bis heute nur schwer durchschaubare Machtgerangel zwischen Nerz und Herberger. Der DFB leistet zu dessen Aufklärung keinen Beitrag, wenn er den Beginn der Endphase der Ära Nerz bereits auf die Weltmeisterschaft 1934 legt. So wird geschrieben: „[...] Für Nerz ging mit jener Weltmeisterschafts-Endrunde ganz allmählich auch die knapp zehnjährige Dienstzeit beim DFB zur Neige. Denn nur zwei Jahre danach, kurz nach den Olympischen Spielen 1936 in Berlin, trat ein junger Mann an seine Stelle, den er selbst als seinen Musterschüler bezeichnete. Der hieß Sepp Herberger [...]“²⁰⁹ Die Formulierung „nur zwei Jahre danach“ wirkt bei dem heutzutage allgemein üblichen Trainerverschleiß schon etwas seltsam. Zum Vergleich: Die Dienstzeit von Erich Ribbeck als Nationaltrainer dauerte von September 1998 bis Juni 2000 nicht einmal 22 Monate.²¹⁰ Der Deutsche Fußball-Bund gibt als letztes Spiel von Otto Nerz das 0:2 gegen

²⁰⁷ Schwarz-Pich 2000 S.144

²⁰⁸ Blitzer/Wilting 2003 S.105f

²⁰⁹ Nerz-Seite DFB

²¹⁰ Ribbeck-Seite DFB

Norwegen am 7. August 1936, mit dem Deutschland aus dem olympischen Turnier ausschied, an und nährt damit die Geschichte des in Ungnade gefallenen Reichstrainers. Die erste Partie nach den Spielen am 13. September gegen Polen wird bereits Herberger gutgeschrieben.²¹¹ Es stellt sich die Frage, wieso die Geschichtsschreiber des DFB dies so handhaben. Tatsächlich saß Herberger bei diesem Spiel auf der Trainerbank, da Nerz nach der Olympiapleite zunächst in den Urlaub geschickt wurde.²¹² Doch nicht einmal Herberger selbst gab dieses Spiel als sein erstes an, von einer Übernahme des Postens als Reichstrainer konnte noch keine Rede sein. Die erste amtlich klingende Meldung über einen Wechsel an der Spitze der Nationalmannschaft kam erst am 22. September, mit einem angekündigten Dienstantritts Herbergers für den 10. Oktober, welcher jedoch, wie bereits erläutert, nicht stattfand. Bei den folgenden Partien war weiterhin Nerz im Amt.²¹³ Dass Herberger die Position des Reichstrainers auch nach der offiziellen Meldung vom 2. November zunächst ablehnte, wurde ebenfalls bereits beschrieben.²¹⁴ Auch die Presse damals sah Herberger weiterhin als einen unter mehreren „Sportlehrern“ und nicht als Reichstrainer.²¹⁵ Im Fußball-Jahrbuch 1937 des DFB ist als Verantwortlicher für die Nationalelf lediglich der Name Otto Nerz zu lesen.²¹⁶ Trotzdem geben mehrere Autoren das auf die Meldung folgende Spiel gegen Italien am 15. November als Herbergers erste Partie an.²¹⁷ Dieses Datum geht wohl auf eine Angabe von Herberger selbst zurück, doch auch dieser machte immer wieder widersprüchliche Angaben zu seinem Amtsantritt. So schrieb er in den 70ern beispielsweise: *„Als ich 1937 Reichstrainer wurde [...]“*.²¹⁸ Dies entspricht wohl eher den Tatsachen, schließlich willigte Herberger erst nach Nerz' Brief im Dezember 1936 ein, das Amt des Reichstrainers zu übernehmen.²¹⁹ Als das erste Länderspiel von Herberger in dieser Position dürfte daher das Match gegen die Niederlande in Düsseldorf am 31. Januar 1937 gewertet werden.

²¹¹ DFB-Bilanz

²¹² Leinemann 1999 S.126

²¹³ Schwarz-Pich 2000 S.120

²¹⁴ Blitzer/Wilting 2003 S.94

²¹⁵ Schwarz-Pich 2000 S.127

²¹⁶ ebenda S.128

²¹⁷ Buschmann/Lennartz/Steinkemper 2003 S.92

²¹⁸ Schwarz-Pich 2000 S.129

²¹⁹ ebenda S.131

Der spätere Weltmeistertrainer bezeichnete dies selbst als „[...] *mein erstes Spiel als Reichstrainer* [...]“.²²⁰ Was bleibt, ist die berechtigte Frage ob der Titel „Reichstrainer“ allein bereits dazu berechtigt, als Verantwortlicher für die Nationalmannschaft zu gelten. Ein Blick in die jüngere Geschichte des DFB birgt ein Gegenbeispiel. Vom 2. Juli 2000 bis zum 24. Juni 2004 trug Michael Skibbe den Titel des „Bundestrainers“. Doch verantwortlich für die Nationalmannschaft war „Teamchef“ Rudi Völler.²²¹

Im Falle von Herberger und Nerz wird die Rangordnung auch bei dem auf die Partie im Januar folgenden Länderspieltermin deutlich. Für den 21. März 1937 waren mal wieder zwei Partien für denselben Tag angesetzt und während Nerz gegen Frankreich die A-Mannschaft betreute, blieb Herberger wie zuvor bereits üblich nur die zweite Auswahl gegen Luxemburg.²²² Auch eine Episode um die legendäre „Breslau-Elf“ zeigt die Verteilung der Verantwortung damals. Am 16. Mai 1937 schlug die deutsche Mannschaft Dänemark in Breslau mit 8:0, der Spielort war namensgebend für das Team, das in der folgenden Zeit fast alle Partien für sich entscheiden sollte. Jahre nach dem Krieg wollte der „Kicker“ eine Serie über diese Elf bringen und kündigte sie am 30. Januar 1956 mit den folgenden Worten an: *„Breslau-Elf! So nennen wir jene deutsche Nationalelf, die am 16. Mai 1937 in Breslau die Dänen mit 8:0 überfuhr. Wie kam es zu der Aufstellung? Von welchen Überlegungen ging Herberger aus?“*²²³ Dieser letzte Satz scheint beim DFB für Irritationen gesorgt zu haben. Carl Koppehel, der damalige Leiter der Pressestelle des Verbandes, verfasste daraufhin einen Brief an den Chef des Kicker, Friedberg Becker. Dieser sah sich wohl dadurch dazu veranlasst den Artikel, der auf Erzählungen Herbergers basierte, zu ändern. Im ursprünglichen Manuskript hatte es geheißen: *„Wer aber war der Vater der sagenhaften Breslau-Elf? Der aufmerksame Leser fühlt es zwischen den Zeilen unserer Reportage: Josef Herberger.“*²²⁴ Diese Passage fand sich im gedruckten Artikel dann nicht, stattdessen war lediglich zu lesen, *„[...] dass Herberger maßgeblich an ihrem Aufbau beteiligt war.“*²²⁵ Tatsächlich standen zehn der elf Spieler von Breslau bereits beim 4:0-Sieg gegen Frankreich am

²²⁰ Havemann S202

²²¹ DFB-Seite Völler

²²² Schwarz-Pich 2000 S.133

²²³ ebenda S.137

²²⁴ ebenda S.138

²²⁵ ebenda S.138

21. März auf dem Platz, während welchem Herberger bekanntlich gar nicht vor Ort war, da er die zweite Mannschaft betreute.²²⁶

Diese Episode zeigt, dass die Verantwortung für die Nationalelf 1937 wohl weiterhin eher bei Nerz als bei Herberger zu suchen war. Dafür spricht auch, dass Nerz noch kurz vor seinem Rücktritt taktische Anweisungen an Herberger gab. So schrieb er am 2. Mai 1938 an Herberger: „[...] *Wichtig ist, dass unsere Spieler darauf eingestellt werden, dass der Gegner am Ball nicht frei laufen darf. Sofort angreifen! Sonst laufen sie auf und davon und richten allerhand Unheil an!*“²²⁷ Kurz nach diesem Brief trat Nerz zurück. Über das Datum 12. Mai 1938 herrscht dabei überall Einigkeit. Die folgende Partie gegen England zwei Tage später ist also die erste, die definitiv allein auf das Konto von Herberger geht.²²⁸

Je nachdem, wie man die Kompetenzen für die Nationalmannschaft bewertet, ergeben sich mehrere Möglichkeiten für die Zählweise der Länderspiele. Folgt man der Argumentation, dass mit Übernahme des Titels „Reichstrainer“ durch Herberger dessen Amtszeit beginnt, so müsste seine bisherige Bilanz von 167 Spielen mit 94 Siegen, 27 Unentschieden und 46 Niederlagen auf 161 Partien, von denen 92 gewonnen und 44 verloren wurden bei 25 Unentschieden, geändert werden. Die Bilanz von Nerz müsste dann ebenfalls angeglichen werden auf 76 Spiele, 44 Siege, 12 Unentschieden und 20 Niederlagen. Damit würde jedoch die Rolle von Nerz bis Mai 1938 komplett ignoriert werden. Wertet man ihn bis zu seinem Rücktritt als den verantwortlichen Mann für die Nationalmannschaft, so würde seine Bilanz 91 Spiele bei 53 Siegen, 16 Unentschieden und 20 Niederlagen aufweisen, wohingegen Herberger nur noch für 146 Spiele verantwortlich gewesen wäre, von denen 81 gewonnen und 44 verloren wurden. Doch auch hier ergibt sich das Problem, dass Herberger durchaus Einfluss auf das Team hatte, sein Wirken so jedoch keine Berücksichtigung finden würde.

Einen Alternativvorschlag macht Karl-Heinz Schwarz-Pich, indem er anregt, die strittige Zeit 1937/38 als eine gemeinsame Ära Nerz/Herberger zu werten. Diese würde 15 Spiele umfassen von denen elf gewonnen wurden und vier unentschieden endeten, also eine sehr erfolgreiche Phase, was erklären könnte, warum es so umstritten ist, auf wessen Konto sie geht.

²²⁶ DFB-Bilanz

²²⁷ Schwarz-Pich 2000 S.145

²²⁸ Schwarz-Pich 1996 S.128

Hier noch einmal die möglichen Zählweisen im Überblick:

Aktuelle (falsche) Zählweise des DFB mit Herbergers Antritt am 13.09.1936

	Spiele	Siege	Unentschieden	Niederlagen
Nerz	70	42	10	18
Herberger	167	94	27	46

(Tab.1)

Herberger ab 31. Januar 1937 als Verantwortlicher:

	Spiele	Siege	Unentschieden	Niederlagen
Nerz	76	44	12	20
Herberger	161	92	25	44

(Tab.2)

Nerz bis 12. Mai 1938 als Verantwortlicher für die Nationalelf:

	Spiele	Siege	Unentschieden	Niederlagen
Nerz	91	55	16	20
Herberger	146	81	21	44

(Tab.3)

Ära Nerz/Herberger vom 31. Januar 1937 bis 12. Mai 1938:

	Spiele	Siege	Unentschieden	Niederlagen
Nerz	76	44	12	20
Nerz/Herberger	15	11	4	
Herberger	146	81	21	44

(Tab.4)

Welche Zählweise man auch anwendet, unter Otto Nerz wies die deutsche Nationalmannschaft erstmals eine positive Länderspielbilanz auf und dies deutlich. Vor der Ernennung des Reichstrainers in der Zeit vom ersten Länderspiel gegen die Schweiz am 5. April 1908 bis zum Amtsantritt von Otto Nerz 1926 hatte die DFB-Elf in 58 Spielen ganze 30 Mal verloren bei gerade einmal 16 Siegen.²²⁹

²²⁹ DFB-Bilanz

4. Nerz' Leben nach der Nationalmannschaftskarriere

4.1 Das Wirken von Nerz an der Reichsakademie für Leibesübungen

Nerz' akademische Laufbahn war vom stetigen Streben nach höherem geprägt. Dank seiner Ausbildung zum Turnlehrer an der Badischen Landesturnanstalt in Karlsruhe konnte er ab dem Sommersemester 1922 sein Studium an der Deutschen Hochschule für Leibesübungen als Student Nummer 186 unter der Matrikel-Nummer 372 beginnen.²³⁰ Gegenüber seinem Arbeitgeber, der badischen Schulbehörde, verschwieg Nerz zunächst allerdings, dass er sich für den Diplom-Studiengang eingeschrieben hatte und bat nur um eine einjährige Freistellung vom Schul-betrieb, obwohl ihm zu diesem Zeitpunkt mit Sicherheit klar war, dass sein Studium mehrere Jahre in Anspruch nehmen würde. Dafür spricht auch, dass er 1923 die Ergänzungsreifeprüfung für Volksschullehrer ablegte, um die Möglichkeit eines weiterführenden Studiums zu haben. Im darauf folgenden Jahr schied Nerz dann endgültig aus dem Schuldienst aus.²³¹ Im Frühjahr 1925 verfasste er seine Diplom-Arbeit zum Thema „Fußball-Wintertraining“, seine Ernennung zum Diplom-Sportlehrer erfolgte allerdings erst im Sommersemester 1929. Zuvor hatte er bereits Ende 1926 an der Medizinischen Fakultät der Friedrich Wilhelm Universität Berlin ein Medizinstudium begonnen. Parallel zu diesem leitete er an der DHfL in der Abteilung Übungslehre die Fußballabteilung. 1933 legte er dann die ärztliche Prüfung ab und begann mit der Anfertigung seiner Doktorarbeit.²³² Diese beschäftigte sich mit Schäden am Kniegelenk auf Grund von Sportverletzungen. Betreuender Referent war dafür Ferdinand Sauerbruch, einer der einflussreichsten Chirurgen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Nerz kannte ihn von der DHfL, deren Rektor Sauerbruch von 1932 bis 1934 war.²³³

Im Rahmen dieser Doktorarbeit führte Nerz Reihenuntersuchungen an Sportlern an der Heilanstalt Hohenlychnen durch. Dieser war die „klinische Abteilung des Reichssportführers“ angegliedert, die über einen Hilfsfond für den deutschen Sport finanziert wurde. Leiter der Heilanstalt in Hohenlychnen

²³⁰ Buschmann/Lennartz/Steinkemper 2003 S.32

²³¹ UAB-UK N 022-Band 3

²³² Buschmann/Lennartz/Steinkemper 2003 S.32

²³³ ebenda S.33

war damals Dr. Karl Gebhardt, der Nerz bei seiner Arbeit unterstützte. Unter anderem führten die beiden während eines Lehrgangs der deutschen Mannschaft Untersuchungen der Gelenke der Nationalspieler durch. Im Vorwort seiner Dissertation dankt Nerz dabei Gebhardt für dessen „enge Zusammenarbeit“.²³⁴ Acht Jahre später begann Gebhardt damit, im KZ Ravensbrück Experimente an Häftlingen durchzuführen²³⁵ und wurde nach dem Krieg dafür verurteilt und hingerichtet. Diese Formulierung der „engen Zusammenarbeit“ mit dem Menschenrechtsverbrecher wurde dann später als Argument für eine Hinwendung Nerz' zur Rassenlehre der Nationalsozialisten interpretiert.²³⁶ Dabei war die Kooperation mit Gebhardt als Leiter der Anstalt un-vermeidlich, außerdem hatte dieser bereits zahlreiche Arbeiten zum Thema Gelenkschäden veröffentlicht, also genau dem Gebiet auf welchem Nerz forschte.²³⁷ Bei der Behandlung von Meniskusschäden erlangte Hohenlynden sogar Weltruf.²³⁸ Nerz' Arbeit erhielt am Ende die Bewertung „sehr gut“. Am 15. Dezember 1934 wurde er an der chirurgischen Klinik der Charité in Berlin approbiert. Seine Promotion erfolgte am 1. Oktober 1936.²³⁹ Zuvor war Nerz bereits im Frühjahr zum Direktor des Sport-praktischen Instituts an der Reichakademie für Leibesübungen ernannt worden. Diese wurde 1936 eingerichtet und folgte der DHfL nach, an welcher Nerz als Dozent tätig war.²⁴⁰ Aus Anlass der Errichtung der Akademie wurden auch mehrere außerordentliche Professuren geschaffen, von denen Nerz eine erhalten sollte. Ab Mitte des Jahres 1937 lief dazu ein Prüfverfahren des Nationalsozialistischen Deutschen Dozentenbundes, welches Nerz' Eignung für den Posten feststellen sollte. Mittlerweile war für den ehemaligen Volksschullehrer ein Aufnahmeverfahren in die NSDAP in die Wege geleitet worden, bereits seit 1933 gehörte er der SA an, Punkte, die damals für Nerz sprachen. Im April wurde er mit Wirkung zum 1. März 1938 zum außerordentlichen Professor und damit zum Beamten auf Lebenszeit ernannt. Die Professur wurde an der Philosophischen Fakultät der Friedrich Wilhelm Universität Berlin errichtet. Nerz erhielt die „[...] Verpflichtung, die Pädagogik

²³⁴ UAB-Approbations-Unterlagen Otto Nerz

²³⁵ BAB-SS-H.O.2788

²³⁶ Pfeiffer/Schulze-Marmeling 2008 S.328

²³⁷ UAB-Approbations-Unterlagen Otto Nerz

²³⁸ Hans Waltrich – Hohenlynden - 2001

²³⁹ Buschmann/Lennartz/Steinkemper 2003 S.33

²⁴⁰ Schwarz-Pich 2000 S.110

der Leibesübungen in Vorlesungen und Übungen zu vertreten.²⁴¹ Dies sorgte für eine gewisse Verwirrung beim Dekan der Philosophischen Fakultät. Dieser hatte bereits zwei Dozenten, die in Pädagogik der Leibesübung unterrichteten. Mehrfach bat er Nerz, er möge ihm ein Vorlesungsverzeichnis für seinen geplanten Unterricht an der Fakultät im Wintersemester 1938/39 zukommen lassen. Letztlich kam von diesem dann die Antwort, dass er seinen Lehrauftrag im Rahmen der Arbeit an der Reichsakademie erfülle. Dies stellte den Dekan nicht zufrieden. Ihm war *„[...] unklar, in welchem rechtlichen Verhältnis Prof. Nerz nun eigentlich zur philosophischen Fakultät steht [...]“*²⁴² und er bat somit Carl Krümmel um Auskunft. Dieser war nicht nur Leiter der Reichsakademie für Leibesübungen, sondern auch Ministerialdirektor im Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung. Krümmel bestätigte, es handle sich bei Nerz' Posten letztlich um *„[...] keine freie Professur an der philosophischen Fakultät, sondern eine aus Anlass der Errichtung der Reichsakademie für Leibesübungen und eigens zur Erfüllung des Lehr- und Forschungsbetriebes dieser Akademie neu geschaffene und durch Reichsmittel unterhaltene Professur.“*²⁴³ Dadurch würde Nerz seine Verpflichtung erfüllen. Weitere öffentliche Vorlesungen an der Friedrich Wilhelm Universität benötigten eine explizite Absprache.

Trotzdem sah man sich mittlerweile beim Dozentenbund dazu veranlasst, die Personalie Nerz erneut zu prüfen. In der ursprünglichen Einschätzung im Auftrag des Berliner Gau-Dozentenbundführers Willi Willing hieß es im Juli 1937 noch: *„In wissenschaftlich-praktischer Beziehung gilt Dr. Nerz nach dem Urteil von Männern, die Nerz seit langem kennen, als besonders tüchtiger Sportlehrer und guter Pädagoge. Auch sollen seine wissenschaftlich-theoretischen Arbeiten gut sein.“*²⁴⁴ Zur politischen Einstellung wird erklärt: *„Weltanschaulich ist Dr. Nerz einwandfrei.“*²⁴⁵ Doch nach Nerz' Ernennung zum Professor schien es beim Dozentenbund mehrere Anfragen gegeben zu haben, wie Nerz auch ohne Habilitation auf diesen Posten berufen werden konnte. Die Reichsleitung der Dozentschaft stellte daraufhin zudem fest, dass Nerz während der Weimarer Republik SPD-Mitglied war. Man forderte im Juli 1938 nun *„[...] ein ausführliches Gutachten in fachlicher, charakterlicher*

²⁴¹UAB-UK N 022-Band 1- Ernennungspapiere zum a.o.Prof.

²⁴²UAB-UK N 022-Band 2- Brief des Rektor der phil. Fakultät

²⁴³UAB-UK N 022-Band 3- Schreiben Krümmel an Rektor

²⁴⁴UAB-NS Doz. 195-Brief W.Willing 09.07.'37

²⁴⁵ebenda

und weltanschaulich-politischer Hinsicht [...]“²⁴⁶ zu beschaffen, damit aus Nerz Stellung als „außerordentlicher“ Professor keine „ordentliche“ werde. Dieses Gutachten gab Willing bei Erhardt Landt, dem Führer des NS-Dozentenbundes und der Dozentenschaft an der Friedrich Wilhelm Universität²⁴⁷ in Auftrag. Landt holte sich dazu im September 1938 die Meinung eines Dr. Schlüter ein. Es lässt sich nicht mehr genau feststellen, um wen es sich dabei handelt. Auf Grund der Angaben in dem Schreiben darf jedoch der Prof. Dr. phil. Heinrich Schlüter dahinter vermutet werden. In welcher Verbindung dieser zu Nerz stand und ob er ihn überhaupt persönlich kannte, ist kaum mehr nachzuvollziehen, sein Urteil über den ehemaligen Reichstrainer fiel jedoch vernichtend aus. Nerz sei „[...] gegen andere brutal, [...] durch und durch egoistisch [...]“²⁴⁸. Politisch sei Nerz eine „Null“, seine Einstellung fasst Schlüter mit den Worten „Er macht halt mit.“ zusammen.²⁴⁹ Landt konfrontierte im Oktober Carl Krümmel, in seiner Funktion als Nerz' Vorgesetzter an der Reichsakademie, mit den Vorwürfen, der daraufhin Nerz umgehend von den Vorgängen in Kenntnis setzte. Der zeigte sich zunächst bestürzt: „Keine Ernennung wäre besser gewesen, als Schimpf und Schande hinterher.“²⁵⁰ Seine Mitgliedschaft in der SPD versuchte er damit zu rechtfertigen, er habe damals kurz nach dem Krieg, „[...] sozialistische Einstellungen unklarer Art [...]“²⁵¹ gehabt und auf Grund seines persönlichen Umfelds in Mannheim sei er der SPD beigetreten. Er habe sich hierin jedoch geirrt und gab an, letztlich nur „Parteibuchmitglied“ gewesen zu sein. Dass er in seiner Mannheimer Zeit auch Jugendleiter in der SPD war, verschwieg Nerz hier bewusst.²⁵² Der gesamte Vorgang wurde im Januar 1939 dann wieder nach München an die Reichsamltsleitung des Dozentenbundes weitergeleitet. Letztlich dürfte diese erneute Prüfung der Eignung Nerz' der Grund dafür sein, dass er im Wintersemester 1938/39 von seinem Posten an der Reichakademie suspendiert wurde und weniger sein Rücktritt als Reichstrainer, wie Schwarz-Pich es vermutet.²⁵³ Weitere Folgen schien es für

²⁴⁶ UAB-NS Doz 195-Brief an Willing 23.7.1938

²⁴⁷ Bruch/Jahr 2005 S.30

²⁴⁸ UAB-NS Doz 195-Gutachten über Nerz 27. September 1938

²⁴⁹ ebenda

²⁵⁰ UAB-NS Doz 195- Brief Nerz an Krümmel 25. Oktober 1938

²⁵¹ ebenda

²⁵² Buschmann/Lennartz/Steinkemper 2003 S.32

²⁵³ Schwarz-Pich 2000 S.144

Nerz jedoch nicht gegeben zu haben. Ende Mai 1939 wurde er dann auch in seinen Bezügen nach oben gestuft.²⁵⁴ Trotzdem war seine Dienstzeit als Professor an der Reichsakademie für Leibesübungen nicht von langer Dauer. Mit Kriegsbeginn im September 1939 wurde der Lehr- und Forschungsbetrieb an der Akademie stillgelegt. Im Oktober wurde Nerz dann als Unterarzt der Reserve zum Kriegsdienst einberufen.²⁵⁵

4.2 Der Dienst als Arzt in der Wehrmacht

Für Otto Nerz begann der Zweite Weltkrieg mit der Einberufung zum Kriegsdienst am 19. Oktober 1939, zwei Tage vor seinem 47. Geburtstag.²⁵⁶ Dies dürfte für Nerz nicht unerwartet gekommen sein. Schon im Jahr 1937 hatte er sich freiwillig als Reservist zum Sanitätskorps gemeldet und wohl im Frühjahr 1938 auch eine erste Übung bestritten.²⁵⁷ Nerz war dem Militär durchaus verbunden. Bereits für den ersten Weltkrieg hatte er sich freiwillig gemeldet. Als Grenadier stieg er bis zum Vizefeldwebel auf und war auch Offiziersaspirant. Doch ein Bauchdeckenschuss, in dessen Folge er aus dem Kriegsdienst ausschied, beendete seine militärische Laufbahn, während der er mit dem Eisernen Kreuz Zweiter Klasse und mehreren Orden ausgezeichnet wurde.²⁵⁸ Auch die Wiedereinführung der Wehrpflicht im Jahr 1935 begrüßte er.²⁵⁹

²⁵⁴ UAB-UK N 022-Band 1

²⁵⁵ UAB-UK N 022-Band 1- Brief zu Nerz' Einberufung

²⁵⁶ ebenda

²⁵⁷ UAB-UK N 022-Band 1 – Schreiben Nerz' 13. August 1937

²⁵⁸ BAB-SA 72-B – SA-Fragebogen Otto Nerz

²⁵⁹ Schwarz-Pich 2000 S.214



Abb. 11: Das „Olympia-Lazarett“

Seinen Posten an der
ohnehin stillgelegten
Reichsakademie musste
Nerz nach seiner
Einberufung ruhen lassen.
Stattdessen war er nun als
Unterarzt im westlich von
Berlin gelegenen

Reservelazarett in
Döberitz beschäftigt.²⁶⁰

Dieses dürfte Nerz sehr

bekannt vor-gekommen sein, denn es war auf dem Gelände des ehemaligen Olympischen Dorfes untergebracht. Nach den Spielen 1936 wurde es zu einer Kaserne umfunktioniert, das Sanitätsgebäude erhielt den Beinamen „Olympia-Lazarett“. Insgesamt 800 Betten standen hier bereit.²⁶¹ Nerz leistete in Döberitz gut ein Jahr lang seinen Dienst, bevor er nach Berlin-Britz und damit auch näher an den Wohnort seiner Familie in Charlottenburg²⁶² versetzt wurde. Kurz danach, im Dezember 1940, wurde er zum Oberarzt befördert.²⁶³

Während der Militärzeit wurde Nerz weiterhin aus Mitteln der Reichsakademie für Leibesübungen bezahlt, deren Betrieb zwar ruhte, die aber offiziell weiterbestand. Etwa 9000 Reichsmark, welche mit seinem Wehrsold verrechnet wurden, erhielt er in diesem Rahmen jährlich.²⁶⁴ Diese finanzielle Sicherheit, Frau und Kind gut versorgt zu wissen, war Nerz wichtig. Die Verhältnisse, in denen er selbst in Mannheim aufwuchs, dürfen durchaus als ärmlich bezeichnet werden. Nach seinem Eintritt ins Arbeitsleben musste Nerz seine Eltern Zeit ihres Lebens finanziell unterstützen.²⁶⁵ Möglicherweise waren diese Erfahrungen auch Grund für Nerz' Strebsamkeit, die er auch beim Militärdienst wieder an den Tag legte. Zum 1. Oktober 1942 wurde er zum Stabsarzt befördert. Diesen Rang behielt er bis zum Kriegsende. Sein Einsatzort blieb Berlin, sicher auch zur Freude seiner Familie. Am 11. Mai

²⁶⁰ UAB-UK N 022-Band 1- Brief zu Nerz' Einberufung

²⁶¹ Online-Angebot der <http://dkb-stiftung.de/web/index.php>

²⁶² Einwohnerverzeichnis der Stadt Berlin 1939

²⁶³ UAB-UK N 022-Band 1- Brief zu Nerz' Beförderung

²⁶⁴ UAB-UK N 022-Band 1- Schreiben zu Nerz' Vergütung

²⁶⁵ Schwarz-Pich 2000 S. 212

1944 wurde Nerz zum zweiten Mal Vater, seine Tochter bekam den Namen Ingeborg.²⁶⁶

Während der letzten Gefechte im Berliner Stadtzentrum war der ehemalige Reichstrainer in einem Behelfslazarett, das notdürftig in der U-Bahn-Station am Berliner Zoo eingerichtet wurde, eingesetzt. Bis zum Anrücken der feindlichen Truppen blieb er bei den Verletzten im Lazarett, geriet dann jedoch in russische Gefangenschaft. Der Roten Armee kam der kriegserfahrene Stabsarzt gelegen. Nerz wurde im Gefangenenlager Berlin-Herzberge die medizinische Leitung des Lazaretts übertragen. Sein damals 10-jähriger Sohn Robert erzählte später, sein Vater sei in dieser Zeit noch zwei Mal in der Ruhlebener Wohnung der Familie Nerz gewesen. Er wollte dabei medizinische Fachliteratur beziehungsweise seinen Arztkoffer holen. Begleitet wurde er jeweils von zwei russischen Soldaten, die jedoch unbewaffnet waren, da die Wohnung im britischen Sektor Berlins lag. Seine Frau Elli versuchte wohl, Nerz zur Flucht zu überreden. Dieser soll mit den Worten *„Ich kann die Kranken nicht im Stich lassen“* abgelehnt haben. Die Entscheidung in das russische Gefangenenlager zurückzukehren dürfte Nerz schon bald bereut haben. Im Herbst 1946 wurde er von Herzberge in das ehemalige KZ Sachsenhausen, welches nun als russisches Internierungslager diente, verlegt.²⁶⁷

²⁶⁶ UAB-UK N 022-Band 1 – Mitteilung Nerz' über Geburt seiner Tochter

²⁶⁷ Schwarz-Pich 2000 S. 195

5. Otto Nerz und der Nationalsozialismus

5.1 Otto Nerz' Mitgliedschaft in der SA

Am 7. April 1933 trat das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums in Kraft. Als Dozent an der Deutschen Hochschule für Leibesübungen war auch Otto Nerz von diesem betroffen. Im Gesetzestext hieß es unter anderem: *„Beamte, die nach ihrer bisherigen politischen Betätigung nicht die Gewähr dafür bieten, daß sie jederzeit rückhaltlos für den nationalen Staat eintreten, können aus dem Dienst entlassen werden.“*²⁶⁸ Dies ließ nichts Gutes für Nerz erahnen. Dieser war 1919 in die SPD eingetreten und war in seinen Mannheimer Tagen sogar Jugendleiter bei der Partei.²⁶⁹ Ob er zur Zeit der Machtübernahme Hitlers noch Mitglied war, ist nur noch schwer festzustellen. Er selbst gab zu NS-Zeiten an, bereits Ende 1932 ausgetreten zu sein, doch der angegebene Zeitpunkt, nur kurze Zeit vor Beginn der Nazi-Herrschaft, lässt vermuten, dass es sich hierbei um eine Schutzbehauptung handelte.²⁷⁰ In der Literatur ist ebenso zu lesen, dass Nerz bis zum Verbot der SPD deren Parteibuch trug.²⁷¹ Was auch immer davon zutraf, auf Grund seiner politischen Vergangenheit hatte Nerz begründeten Anlass, um seinen Posten an der Hochschule zu bangen, denn auch an seinem Arbeitsplatz wehte ein neuer Wind. Dies war schon wenige Wochen nach der Machtübernahme spürbar. Noch vor Beginn der Ferien, vor dem Ende des Wintersemesters 1932/33, nötigte der nationalsozialistische Studentenführer Buschmann die gesamte Studentenschaft der Hochschule dazu an einer Wehrübung unter Leitung der SA teilzunehmen. *„Wer nicht in den Bus einsteigt, dem kann ich garantieren, dass er keine Anstellung bekommt“*, drohte Buschmann vor der Abfahrt.²⁷² Als dann Anfang Mai 1933 das Sommersemester begann, wurde deutlich, dass die NS-Organen das neue Gesetz strikt umsetzten. Sowohl Carl Diem, Leiter der Hochschule, als auch

²⁶⁸ Gesetzestext bei Deutsches Historisches Museum

²⁶⁹ Buschmann/Lennartz/Steinkemper 2003 S.32

²⁷⁰ BAB-SA 72-B – SA-Fragebogen Otto Nerz

²⁷¹ Schwarz-Pich 2000 S. 211

²⁷² ebenda S.212

das gesamte jüdische Lehrpersonal wurden vom Dienst suspendiert.²⁷³ Otto Nerz musste nun einen Weg finden, seine positive Einstellung gegenüber den neuen Machthabern unter Beweis zu stellen. Zwar hatte er sich bereits mehrfach im Sinne des nationalsozialistischen Systems öffentlich geäußert, doch eine sozialdemokratische Vergangenheit wog schwer im Nationalsozialismus. Für einen Eintritt in die NSDAP war es im Mai 1933 allerdings schon zu spät. Am 19. April 1933 hatten die Nationalsozialisten eine Aufnahmesperre verfügt, um zu verhindern, dass die Partei ideologisch verwässert wird.²⁷⁴ Somit trat Otto Nerz am 18. Juni 1933 der SA bei und wurde der Einheit 33/I zugeordnet.²⁷⁵ Dem Weltkriegsveteran dürfte es jedoch nicht allzu schwer gefallen sein, sich mit der Organisation zu identifizieren, betrachtet man deren militärische Grundstruktur und das Augenmerk auf Disziplin und Ordnung. Dies dürfte auch bei Nerz Anklang gefunden haben.

In seiner Einheit erhielt der Reichstrainer standesgemäß den Posten als „Sportreferent“. Bereits im Oktober 1933 erfolgte seine erste Beförderung zum Scharführer. Im August des folgenden Jahres wurde er zum Oberscharführer ernannt. 1935 wechselte Nerz in den Stab der SA-Standarte R109 und erhielt den Rang eines Truppführers. Acht Monate später folgte die Beförderung zum Obertruppführer. Im Jahr 1937 wurde Nerz der Standarte I (Berliner Stadtbezirke) zur besonderen Verfügung des Stabes zugeteilt. Zu Beginn des Jahres 1938 stieg er zum Sturmführer auf und im Mai folgte seine wohl letzte Versetzung, er war im Rahmen der SA nun für das Führungshauptamt tätig.²⁷⁶ Am 12. Mai hatte er bekanntlich seinen Rücktritt von der Nationalmannschaft erklärt, doch seinem Vor-gesetzten, von Tschammer und Osten, blieb er zumindest innerhalb der SA treu. Dieser war hier Chef des Hauptamtes Kampfspiele²⁷⁷ und Nerz ihm wohl unterstellt²⁷⁸. Möglicherweise deutete von Tschammer und Osten auch diesen Umstand an, als er zum Rücktritt Nerz' öffentlich erklärte, „[...] er werde sich in Fußballfragen auch weiterhin auf den wertvollen Rat des Reichstrainers stützen.“²⁷⁹

²⁷³ Schwarz-Pich 2000 S.212

²⁷⁴ Deutsches Historisches Museum

²⁷⁵ BAB-SA 72-B – SA-Fragebogen Otto Nerz

²⁷⁶ ebenda

²⁷⁷ BAB-NS 19-3391- Brief v. Tschammer und Osten 2.2.38

²⁷⁸ Schwarz-Pich 2000 S.213

²⁷⁹ ebenda S.144

Der wohl höchste Rang von Otto Nerz innerhalb der SA dürfte der des Obersturmführers gewesen sein, zu dem er im Januar 1942 ernannt wurde. In welchem Zusammenhang die jeweiligen Beförderungen Nerz' standen, lässt sich leider nicht mehr nachvollziehen. Der ehemalige Reichstrainer wirkte in dieser Zeit eigenen Angaben zufolge wohl vor allem an der Vorbereitung und Durchführung von Kampfspielen der SA mit.²⁸⁰ Damals wurde in diese Kategorie auch der Fußball-Sport eingeordnet. Bis zum Kriegsende dürfte Nerz Mitglied der SA gewesen sein.

5.2 Otto Nerz' Mitgliedschaft in der NSDAP

Auch nach den Olympischen Spielen im eigenen Land 1936 blieb der Sport ein umkämpftes Gesellschaftsgebiet im NS-Staat. Zahlreiche Organisationen versuchten ihre Kompetenzen in diesem Bereich zu erweitern. Neben den Wehrsportveranstaltungen der SA kamen dabei auch aus eher unerwarteter Richtung Bestrebungen den Sport zu vereinnahmen: Ab 1937 wurden durch die von Dr. Robert Ley geführte Arbeiterorganisation „Kraft durch Freude“ Betriebssportgemeinschaften gegründet. Innerhalb eines halben Jahres entstanden mehr als 10.000 dieser Organisationen, die in Konkurrenz zu den nach wie vor bürgerlich ge-prägten Vereinen des Reichsbundes für Leibesübungen standen.²⁸¹ Auch aus Reihen der SS gab es Tendenzen, den Kompetenzbereich von Reichssportführer von Tschammer und Osten zu ihren Gunsten zu beschneiden. Reinhard Heydrich, Chef des NS-Sicherheitsdienstes, hatte selbst ein Auge auf das höchste Sportamt im NS-Staat geworfen.²⁸² Er drängte auf eine stärkere nationalsozialistische Ausrichtung des DRL, der nach wie vor keine offizielle NS-Organisation war.²⁸³ Zu spüren bekam die Bestrebungen Heydrichs unter anderem Fußball-Fachamtsleiter Linnemann, dem der SS-Obergruppenführer mangelnde nationalsozialistische Einstellung vorwarf und der durch diesen von Berlin

²⁸⁰ Schwarz-Pich 2000 S.213

²⁸¹ ebenda S.156

²⁸² BAB-NS 19-1564- Brief an Reichsleiter Martin Bormann

²⁸³ Schwarz-Pich 2000 S.161

nach Stettin versetzt wurde.²⁸⁴ Von Tschammer und Osten befand sich in dieser Zeit also in keiner einfachen Position, denn tatsächlich waren in den hohen Stellungen in den Fachämtern des DRL noch zahlreiche der bürgerlichen Funktionäre, die dort bereits vor 1933 saßen, in Amt und Würden. Um die nationalsozialistische Einstellung seiner Organisation unter Beweis zu stellen kam von Tschammer und Osten nun ein neuer Umstand zu Gute: Am 20. April 1937 wurde die Aufnahmesperre neuer Mitglieder in die NSDAP weitgehend außer Kraft gesetzt.²⁸⁵ Der Reichssportführer stellte daraufhin für zahlreiche Funktionäre des Reichsbundes für Leibesübungen den Partei-Aufnahmeantrag. Aus dem Fach-



Abb. 12:
Reichssportführer von
Tschammer und Osten

amt Fußball tat er dies unter anderem für Fachamtsleiter Linnemann, für den Schatzmeister Stenzel und auch für Otto Nerz.²⁸⁶ Für den Reichstrainer geschah dies dabei erst anderthalb Wochen nach der Antragsstellung für Linnemann am 10. Juni 1937. Das Beitrittsdatum wurde auf den 1. Mai

zurückdatiert, Nerz erhielt die Mitgliedsnummer 4158367.²⁸⁷ Ähnlich beschreibt es auch der jüdische Bankier Georg Michaelis als Zeuge im Rahmen von Nerz' Entnazifizierungsverfahren:

„Durch seine Zugehörigkeit zur Deutschen

*Hochschule für Leibesübungen musste er mit dieser geschlossen in die Partei eintreten, sodass hier ein typischer Fall als ‚Mitläufer‘ vorliegt.*²⁸⁸ Der Berliner Oberschulrat W. Dumstrey gab folgendes zu Protokoll: *„Dass für den Eintritt in die NSDAP der 1.5.1937 verzeichnet wird, der Stichtag für eine grosse allgemeine Werbeaktion für die Partei, ist eigentlich Beweis dafür, dass diese Mitgliedschaft nur formal gesehen werden muss.*²⁸⁹ In diese Richtung äußerte sich auch Ernst Lemmer, den Nerz aus seiner Zeit bei Tennis Borussia Berlin kannte und der nach dem Krieg der CDU-Fraktion im Berliner

²⁸⁴ Havemann S.204

²⁸⁵ Deutsches Historisches Museum

²⁸⁶ Schwarz-Pich 2000 S.173

²⁸⁷ LAB-B Rep. 031-02-01 Nr. 3625- Entnazifizierungsakte S.12

²⁸⁸ ebenda - Schreiben von Georg Michaelis

²⁸⁹ ebenda – Schreiben von W.Dumstrey

Abgeordnetenhaus angehörte. Er sagte aus, dass Nerz „[...] *nur um seine Aufgabe im Sport willen rein nominelles Parteimitglied wurde [...]*“.²⁹⁰ All diese Einschätzungen müssen jedoch mit Vorsicht betrachtet werden. Die Entnazifizierungsverfahren wurden nach dem Krieg von den Siegermächten durchgeführt um festzustellen, wer wie tief in das Nazi-System integriert war. Dabei versuchte sich natürlich jeder so gut wie möglich darzustellen. Otto Nerz war zur Zeit seines Verfahrens bereits tot, es wurde durch seine Witwe angestrengt, um deren Pensionsansprüche zu klären.²⁹¹

Auch wenn er nicht durch von Tschammer und Osten quasi im Rahmen der Sammelanmeldung NSDAP-Mitglied geworden wäre, an einem Parteibeitritt hätte für den stets nach höherem strebenden Nerz wohl kein Weg vorbeigeführt. Ohne diesen wäre ein weiteres Vorwärtkommen gefährdet gewesen, wie man an den Schwierigkeiten im Zusammenhang mit seiner Professorenstelle sehen kann.²⁹² Aktiv betätigt hat er sich in der Partei wohl allerdings nicht. Es sind keinerlei Hinweise in eine solche Richtung zu finden, weder in den Originalquellen noch in der Literatur.

5.3 „Die Juden und der Sport“ – Nerz‘ Artikelserie im 12-Uhr-Blatt 1943

In der Literatur muss Otto Nerz oft als negatives Beispiel für die Haltung des DFB den Juden gegenüber herhalten.²⁹³ Lorenz Pfeiffer und Dietrich Schulze-Marmeling ordnen ihn in ihrem Werk „Hakenkreuz und rundes Leder“ der Kategorie „Täter“ zu.²⁹⁴ Grund dafür ist vor allem eine Artikelserie, die Anfang Juni 1943 im Berliner 12-Uhr-Blatt veröffentlicht wurde. Unter dem Titel „Die Juden und der Sport“ überließ die Zeitung „[...] *Professor Dr. Otto Nerz das Wort*“.²⁹⁵

Über den Inhalt lässt der Titel kaum einen Interpretationsspielraum. Nerz beginnt den Aufsatz mit einer Beschreibung über seine jüdischen Mitschüler,

²⁹⁰ ebenda – Schreiben von Ernst Lemmer

²⁹¹ LAB-B Rep. 031-02-01 Nr. 3625

²⁹² siehe Nerz‘ Wirken an der Reichakademie für Leibesübung

²⁹³ Pfeiffer/Schulze-Marmeling 2008 S.98

²⁹⁴ Pfeiffer/Schulze-Marmeling 2008 S.323 ff

²⁹⁵ Das 12-Uhr-Blatt 01. Juni 1943

die er damals bereits im Turnunterricht für sportlich unbegabt hielt. Über die Rolle jüdischer Fußballer in der deutschen Nationalmannschaft kommt er zu deren Wirken in Österreich, Ungarn und der Tschechoslowakei.²⁹⁶ Auf den englischen Fußball geht er dann besonders intensiv ein. Der Verband sei judenfrei gewesen und es habe eine „*instinktive Abneigung gegen den Juden*“²⁹⁷ bestanden. Am Beispiel von Charlton Athletic stellt er die Unterstützung der Vereine durch jüdische Geschäftsleute dar. Das Handeln jüdischer Trainer beschreibt er mit stereotypen Sätzen wie: „*So wie der Jude im Wirtschaftsleben an keine Branche gebunden ist, als Trödler und Lumpensammler beginnt, um dann allmählich zum Fabrikherren und Großkaufmann aufzuzeigen, so war es auch im Fußball.*“²⁹⁸ Außerdem macht er ihnen den Vorwurf, ihre Spieler beim Vereinswechsel stets zum neuen Club gelockt zu haben.²⁹⁹ Im nächsten Teil der Serie wirft Nerz jüdischen Manager vor, die Spieler zum eigenen Vorteil auszunutzen. „*Der jüdische Manager aber schwamm wie das Fettauge auf der Suppe*“³⁰⁰, heißt es da. Auch die Manipulation von Spielen wird unterstellt. Von „*zerstörender, nihilistischer Tätigkeit*“ ist die Rede.³⁰¹ Im letzten Teil der Artikelserie nimmt er sich die Juden in den Verbänden vor, schreibt von der „*Zersetzung der Wirtsvölker*“³⁰² und auch jüdische Sportjournalisten und Verleger bleiben nicht unerwähnt. Vor allem der abschließende Absatz der Serie wurde nach dem Krieg häufig zitiert: „*Ein Volk nach dem anderen schüttelt das Joch des Juden ab. Am Ende steht das judenfreie Europa mit einem judenfreien Sport.*“³⁰³

Der Sporthistoriker Rudolf Oswald wirf Nerz sogar vor, dass er hier „*eindeutig [...] die Ermordung der Juden in den Vernichtungslagern guthieß. Offensichtlich wusste er mittels seiner SS-Kontakte, was sich seit der Jahreswende 1941/42 im besetzten Polen abspielte.*“³⁰⁴ Wer diese SS-Kontakte gewesen sein sollen und warum er es als „*offensichtlich*“ ansieht, dass Nerz Bescheid wusste, lässt er jedoch offen. Zu Beginn des Beitrags

²⁹⁶ ebenda

²⁹⁷ Das 12-Uhr-Blatt 02. Juni 1943

²⁹⁸ Das 12-Uhr-Blatt 02. Juni 1943

²⁹⁹ ebenda

³⁰⁰ Das 12-Uhr-Blatt 03. Juni 1943

³⁰¹ ebenda

³⁰² Das 12-Uhr-Blatt 04. Juni 1943

³⁰³ ebenda

³⁰⁴ Pfeiffer/Schulze-Marmeling S.328

über den ehemaligen Reichstrainer stellt Oswald die berechnete Frage: *„Weshalb trat er (Nerz, Anm. d. Verf.) erst zehn Jahre nach Beginn der NS-Herrschaft öffentlich als Antisemit in Erscheinung?“*³⁰⁵ Tatsächlich treten weder in Büchern, Aufsätzen oder Artikeln, die Nerz zuvor verfasste, antisemitische Äußerungen auf.³⁰⁶ Oswald führt den Kontakt zu Karl Gebhardt als einen Auslöser für die Artikelserie an. *„Die Zusammenarbeit mit dem Leibarzt Himmlers scheint der letzte und entscheidende Schritt gewesen zu sein, den Nerz auf seinem Weg zu den berüchtigten Artikeln im ‚12-Uhr-Blatt‘ machte.“*³⁰⁷ Dass diese Zusammenarbeit mit Gebhardt jedoch vor allem im Zusammenhang mit Nerz Doktorarbeit im Jahr 1934/35 stattfand, wurde bereits beschrieben. Trotzdem führt sie Oswald als einen Motivationsgrund für die Artikelserie acht Jahre später an. Es sei insgesamt die Tätigkeit an der Reichsakademie ausschlaggebend gewesen.³⁰⁸ Auch dieses Argument hält mit Blick auf den Zeitpunkt des Erscheinens der Artikelserie 1943 nicht stand, denn damals ruhte der Lehr- und Forschungsbetrieb der Reichsakademie für Leibesübungen bereits seit fast vier Jahren.³⁰⁹ Außerdem stand dieses „Umfeld“, wie Oswald es nennt,³¹⁰ den Äußerungen nicht nur positiv gegenüber. Arno Breitmeyer, der nach dem Tod von von Tschammer und Osten 1943 kommissarischer Reichssportführer wurde, bezeichnete die Äußerungen als *„[...] eines Direktors der Akademie unwürdig.“*³¹¹

Für den Zeitpunkt des Erscheinens dürften ganz andere Umstände verantwortlich sein: Am 3. Mai 1943 hieß es in der Tagesparole im Propagandaministerium von Joseph Goebbels: *„Die Zeitungen enthalten jetzt täglich ein Judenthema [...] Es gibt eigentlich überhaupt keine Sparte in der Presse, wo dies nicht möglich wäre [...] Es ist die Pflicht der deutschen Presse, in die hier aufgezeigte antisemitische Aktion ein-zusteigen.“*³¹² Eine dieser „Sparten“ war auch der Sport. Otto Nerz hatte schon zuvor mehrfach für Zeitungen geschrieben, so auch für das 12-Uhr-Blatt. Unter anderem verfasste er für dieses im Juni 1942 einen Beitrag über das Endspiel um die

³⁰⁵ ebenda S.323

³⁰⁶ Schwarz-Pich 2000 S.209

³⁰⁷ Pfeiffer/Schulze Marmeling 2008 S.328

³⁰⁸ ebenda S.329

³⁰⁹ Schwarz-Pich 2000 S.198

³¹⁰ Pfeiffer/Schulze Marmeling 2008 S.329

³¹¹ Havemann S.280

³¹² Schwarz-Pich 2000 S.208

Deutsche Meisterschaft zwischen Schalke 04 und dem First FC Vienna.³¹³ Da Nerz auf Grund seiner Verdienste um den deutschen Fußball eine anerkannte Persönlichkeit in der Sportwelt war, lag es für das 12-Uhr-Blatt nur nahe, ihn mit diesem Bericht zu beauftragen. Der Impuls dazu ging nicht von Nerz selbst aus. *„Nur selten hört man von den Umtrieben der Juden im Sportbetrieb der Völker [...] Wir haben deshalb Professor Dr. Otto Nerz [...] gebeten, das Treiben der Juden auf dem Sektor Sport zu beleuchten“*, heißt es in der Einleitung der Artikelserie.³¹⁴ Schwarz-Pich meint zu diesem Vorgang: *„Wer einer solchen Aufforderung [...] nicht nachkam, musste mit einem Besuch der Gestapo rechnen.“*³¹⁵ Die Nachwirkungen seiner SPD-Vergangenheit hatte Nerz bereits im Zusammenhang mit seiner Suspendierung an der Reichs-akademie für Leibesübungen im Jahr 1938 zu spüren bekommen.

Er erklärte sich also bereit, seinen Namen für einen solchen Bericht des 12-Uhr-Blattes herzugeben. Wie viel davon tatsächlich aus Nerz' eigener Feder stammte und was durch die redaktionelle Nachbearbeitung entstand, lässt sich mangels eines Manuskripts nicht nachvollziehen.³¹⁶ Zahlreiche Formulierungen, wie der oben zitierte letzte Absatz, erinnern nur wenig an Nerz' sonstige Texte, die sich durch eine eher klare, direkte Sprache auszeichnen. So zum Beispiel auch eine weitere Artikelserie, die Nerz nur etwa einen Monat zuvor ebenfalls für das 12-Uhr-Blatt schrieb. Recht sachlich erklärt er hier, wie sich verschiedene Bevölkerungsgruppen trotz des Krieges sportlich betätigen können. Er geht dabei auf Frauen, Ältere, Kleinkinder oder auch Jugendliche ein, von Juden ist an keinem der sieben Erscheinungstage die Rede.³¹⁷ Stattdessen sind wie in seinen Büchern typisch Nerz'sche Lehrsätze zu finden wie: *„Jugendsieger sind meistens keine Olympiasieger.“*³¹⁸ Zum andauernden Krieg schreibt der Wehrmachts-Arzt hier sogar recht uneuphorisch, dass *„[...] wir uns auf eine längere Dauer der gegenwärtigen Lebensform einstellen müssen“*.³¹⁹ Auffällig ist auch, was Nerz zum Berufssport schreibt: *„Er ist in vielem der Bahnbrecher für den*

³¹³ Das 12-Uhr-Blatt am 6. Juni 1942

³¹⁴ Das 12-Uhr-Blatt am 1. Juni 1943

³¹⁵ Schwarz-Pich 2000 S.208

³¹⁶ ebenda S.209

³¹⁷ Das 12-Uhr-Blatt vom bis April 1943

³¹⁸ Das 12-Uhr-Blatt am 22. April 1943

³¹⁹ Das 12-Uhr-Blatt am 20. April 1943

Amateursport.³²⁰ Fünf Wochen später liest sich das ganz anders, da lässt er kein gutes Haar am Berufssport. Dieser wurde von Nerz zwar schon vorher oft kritisiert, doch er hatte nie Juden für dessen aus seiner Sicht negative Auswirkungen verantwortlich gemacht.³²¹ Und das auch aus gutem Grund.

In seiner Zeit beim VFR Mannheim hatte er von dessen jüdischen Sponsor Max Rath profitiert. Zwischen den beiden soll ein freundschaftliches Verhältnis bestanden haben, Nerz ging bei der Familie Rath ein und aus.³²² Der VFR galt damals als „Judenverein“.³²³ Als solcher wurde auch der Verein, dem Nerz sich in Berlin anschloss, bezeichnet. Tennis Borussia wurde von dem jüdischen Geschäftsmann Alfred Lesser gegründet. Zu der Zeit, als Nerz bei TeBe als Trainer tätig war, sollen ein Viertel bis ein Drittel der Vereinsmitglieder Juden gewesen sein.³²⁴ Der jüdische Bankier Georg Michaelis gab in Nerz' Entnazifizierungsverfahren zu Protokoll, dass Nerz *„[...] in keiner Weise, als später das Naziregime zur Macht kam, mir gegenüber als Rasseverfolgten sein Verhalten änderte, sondern im Gegenteil, weiterhin seine alte Freundschaft aufrecht erhielt*“.³²⁵ Anfang der zwanziger Jahre fuhr Nerz im Auftrag des Kicker mehrfach nach England um den dortigen Fußball zu studieren, dies war die Grundlage für seine spätere Karriere. Zum Gründer und Chefredakteur des Kicker, Walter Bensemann bestand ebenfalls ein freundschaftliches Verhältnis.³²⁶ Noch 1933 würdigte er den jüdischen Verleger in einer Publikation, Bensemann habe *„riesengroße Verdienste um den deutschen Fußballsport“* und in der *„Anbahnung internationaler Beziehungen“* vor-zuweisen.³²⁷ In der Artikelserie des 12-Uhr-Blatts wird ein ganz anderer Ton gegenüber den jüdischen Verlegern und Sportjournalisten angeschlagen. *„Sie unterstützten die zersetzende Wühlarbeit ihrer Rassegenossen in den Verbänden und Vereinen und setzten die Sportführung unter Druck, wenn sie ihnen nicht zu Willen war“*, hieß es hier.³²⁸

³²⁰ Das 12-Uhr-Blatt am 24.April 1943

³²¹ Das 12-Uhr-Blatt am 03.Juni 1943

³²² Schwarz-Pich 2000 S.74

³²³ Fischer/Lindner 1999 S.246

³²⁴ ebenda S.207

³²⁵ LAB-B Rep. 031-02-01 Nr. 3625 - Schreiben von Georg Michaelis

³²⁶ Schwarz-Pich 2000 S.210

³²⁷ Pfeiffer/Schulze Marmeling 2008 S.87

³²⁸ Das 12-Uhr-Blatt am 04.Juni 1943

Auch im Artikel selbst stolpert man bei verschiedenen Formulierungen. Während in den letzten beiden Teilen jede Gelegenheit genutzt wird, antisemitische Hasstiraden unterzubringen, heißt es zu Beginn zum Wirken jüdischer Fußballspieler in der DFB-Elf lediglich: *„Sie waren gute Spieler. International gesehen waren sie aber nur Mittelklasse.“*³²⁹ Außerdem schreibt Nerz, dass die meisten Spiele, an denen die jüdischen Spieler Hirsch und Fuchs beteiligt waren, verloren gingen, lässt dem jedoch diesen Satz folgen: *„Das Ergebnis eines Spiels hängt nun nicht von einem Spieler ab.“*³³⁰ Dieser Ton passt nur schwer zum Rest der Beschimpfungen. Weiter stutzt man, wenn Nerz in der Artikelserie zu den Olympischen Spielen schreibt, hier sei der deutsche Sport zur Weltgeltung gekommen.³³¹ Letztlich war dies doch aber die größte Niederlage seiner Karriere. Noch Jahre später schrieb er über das vorzeitige Ausscheiden: *„Die Nationalmannschaft war meine Leidenschaft. [...] Als wir verloren hatten, hätte ich weinen können.“*³³²

Nun sind solche selbstverleumderischen Äußerungen im Sinne des Systems keine Ausnahme in der NS-Zeit, doch es gibt einige weitere Punkte in der Biografie Nerz', die am Bild des überzeugten Antisemiten zweifeln lassen. Zwar offenbarte Nerz mehrfach seinen starken Nationalismus, rassistische Züge sucht man jedoch vergebens. Nerz hielt Vorträge auf Englisch und Italienisch, sprach zudem Französisch, Spanisch und Schwedisch. Hebert Pahlke, einer seiner Spieler bei Tennis Borussia Berlin erzählte später die Geschichte, wie sein Trainer noch spät nachts auf einer Ungarn-Reise die Sprache des Gastgeberlandes lernte. Darauf angesprochen soll Nerz entgegnet haben, man könne ja nicht in ein Land fahren, *„[...] ohne den Leuten anständig guten Tag zu sagen.“* Pahlke fragte daraufhin: *„Und wenn wir mal nach China fahren?“* Er bekam die Antwort: *„Pahlke, dann lerne ich Chinesisch.“*³³³ Zudem hatte Otto Nerz an der Ruprecht-Karls-Universität in Heidelberg hebräische Grammatik studiert.³³⁴ Mit Elli Böhm nahm der Katholik Nerz eine Protestantin zur Frau.³³⁵ Eine solche „Mischehe“ war damals nicht selbstverständlich.

³²⁹ Das 12-Uhr-Blatt am 01.Juni 1943

³³⁰ Das 12-Uhr-Blatt am 1.Juni 1943

³³¹ Das 12-Uhr-Blatt am 4.Juni 1943

³³² Schwarz-Pich 2000 S.105

³³³ ebenda S.82

³³⁴ ebenda S.81

³³⁵ BAB-SA 72-B – SA-Fragebogen Otto Nerz

Punkte wie diese passen nicht ins Bild. Schwarz-Pich bezweifelt bei der Artikelserie sogar, „[...] dass es sich um einen authentischen Nerz-Text handelt“.³³⁶ Und weiter: „Woher überhaupt nehmen sie (andere Sporthistoriker, Anm. d. Verf.) eigentlich die Gewissheit, dass es sich hierbei überhaupt um einen Artikel von Nerz handelt?“³³⁷ Das in der Serie offenbarte Faktenwissen über z.B. die Hintergründe des internationalen Fußballs dürfte allerdings von Nerz stammen, komplett unbeteiligt war er an den Artikeln mit Sicherheit nicht. Kaum jemand kannte sich damals vor allem mit dem englischen Fußball so gut aus wie er. Ob er aber für all die Formulierungen verantwortlich ist, mit denen „fast alle antisemitischen Klischees auf die Juden im Fußball“³³⁸ übertragen wurden, wie Nils Havemann es formuliert, lässt sich nicht mehr nachvollziehen. Auch beliebten Fußballern wie Fritz Szepan oder Ernst Kuzorra wurden damals Worte im Sinne des Systems in den Mund gelegt.³³⁹

Auch Sepp Herberger konnte wohl nicht so recht glauben, was er da im 12-Uhr-Blatt las. Am Eingang zum Reichssportfeld soll er Nerz getroffen und an die gemeinsame Zeit in Mannheim sowie Max Rath erinnert haben. Die Antwort von Nerz soll sinngemäß gewesen sein: „Juden alle nette Menschen. Bis zu einer gewissen Grenze, dann alle Juden.“³⁴⁰ Oswald bezeichnet diese Reaktion als „Arroganz des Bildungsbürgertums“.³⁴¹ Doch man kann den Satz auch ganz anders interpretieren: Nerz wollte Herberger gegenüber schlicht nicht näher auf die Hintergründe des Artikels eingehen und speiste ihn deshalb mit dieser Äußerung ab. Er wiederholte die Hasstiraden nicht und versuchte die Artikelserie nicht zu erklären, beziehungsweise er warf Herberger auch nicht in irgendeiner Form vor, durch seine kritischen Äußerungen zu dem Bericht nicht auf NS-Linie zu sein, wie man es von einem überzeugten Antisemiten hätte erwarten können. Ob sich die Situation überhaupt so abspielte, lässt sich ebenfalls nicht mehr belegen. Die Darstellung beruht letztlich nur auf den Aufzeichnungen Herbergers.³⁴²

³³⁶ Schwarz-Pich 2000 S.209

³³⁷ ebenda

³³⁸ Havemann S.280

³³⁹ ebenda S.222

³⁴⁰ ebenda S.280

³⁴¹ Pfeiffer/Schulze Marmeling 2008 S.329

³⁴² Havemann S.280

Unabhängig davon, ob Nerz nun für jede Formulierung selbst verantwortlich ist, er hat seinen Namen für diese Artikelserie hergegeben und sich damit in den Dienst der antisemitischen Nazi-Propaganda gestellt, möglicherweise um eigene Repressalien zu vermeiden. Auch damit hat er sich schuldig gemacht. Ob er jedoch auf Grund dieses Aufsatzes als Paradebeispiel für den antisemitischen DFB-Funktionär während der NS-Zeit herhalten muss, ist eine andere Frage. Dass die Artikelserie in der Nachkriegsliteratur überhaupt solche Beachtung fand, ist wohl Sepp Herberger zu verdanken. Dieser bewahrte die einzelnen Teile säuberlich in einer Akte auf, die sich später in seinem Nachlass fand. Herberger mutmaßte, dass die Artikelserie der Grund dafür war, dass Nerz „ins KZ“ kam. Es dürfte jedoch unwahrscheinlich sein, dass dies der Fall ist und Nerz wegen des Berichts über die Juden im Sport von der Roten Armee ins Internierungslager Sachsenhausen verlegt wurde. Sich selbst zu alldem äußern konnte der im Entnazifizierungsverfahren als „Mitläufer“ eingestufte Nerz nicht mehr.³⁴³ Am 19. April 1949 verstarb er an Meningitis und Unterernährung in russischer Gefangenschaft.³⁴⁴

³⁴³ LAB-B Rep. 031-02-01 Nr. 3625

³⁴⁴ Schwarz-Pich 2000 S.196

Schlussbetrachtung

Für den Fußballsport in Deutschland hatte das Wirken von Otto Nerz durchaus nachhaltige Auswirkungen. Er führte erstmals Sichtungungslehrgänge sowie Trainingslager durch. Mit ihm bekamen Taktik, Kondition und auch Wissenschaft einen deutlich höheren Stellenwert. Durch die Einführung des WM-Systems in Deutschland schaffte er mit der zuvor zweitklassigen Nationalmannschaft den Anschluss an die Weltspitze und legte damit bereits den Grundstein für den Titelgewinn 1954. Zahlreiche seiner Lehrsätze wurden später durch seinen Schüler Sepp Herberger aufgegriffen und berühmt gemacht.

Die verschiedenen Widersprüche in der Biografie von Otto Nerz dürften jedoch ein Grund dafür sein, dass es bisher keinerlei Publikationen zu seinem Leben gibt. Auch wenn seine zahlreichen patriotischen Äußerungen zusammen mit der Mitgliedschaft in SA und NSDAP sowie der Artikelserie im 12-Uhr-Blatt schnell das Bild eines strammen Nationalsozialisten zeichnen, so ergeben sich, sobald man auch nur etwas tiefer gräbt, doch Zweifel an diesem ersten, einseitigen Urteil. Er war SPD-Mitglied, hatte großes Interesse für andere Länder sowie deren Lebensweisen und wurde nach dem Krieg als „Mitläufer“ eingestuft. Diese Arbeit hat versucht mögliche Erklärungen für einige dieser Unklarheiten zu liefern und dabei stets auch den historischen Zusammenhang zur damaligen Zeit zu beachten. Die dargestellten Fakten und die darauf gründenden Schlussfolgerungen beruhen auf den in der Literatur und in verschiedenen Archiven gefundenen Informationen. Dabei brauchte es durchaus Geduld um in einige der historischen Quellen Einsicht nehmen zu können. Die Freigabe der Entnazifizierungsakte Nerz' erfolgte erst nach Antrag bei der Berliner Senatsverwaltung für Inneres, im Berliner Bundesarchiv war die Akte Nerz unter einer falschen digitalen Kennung eingeordnet. Auf Hinweis des Autors dieser Arbeit dürfte dies geändert worden sein.

Eine umfangreiche Biografie Nerz' hätte jedoch den Rahmen einer Bachelorarbeit gesprengt. Weitergehende Recherchen wären durchaus lohnend und für eine Gesamtcharakteristik der Person Otto Nerz zwingend erforderlich. Sein Leben vor 1933, die Umstände seines Todes sowie eine Einschätzung seiner Einstellung zum Nationalsozialismus, die über die hier aufgezeigten Informationen hinausgeht, dürften interessante, noch zu untersuchende Felder sein, ebenso wie sein Verhältnis zu Sepp Herberger. Mögliche Anlaufpunkte für weitere Nachforschungen könnten das Carl-und-Lieselotte-Diem-Archiv der Deutschen Sporthochschule in Köln, der Suchdienst des Roten Kreuzes oder auch das Militärarchiv des Bundesarchives in Freiburg sein.

Literaturverzeichnis

Bücher

- Blitzer, Dirk / Wilting, Bernd: Stürmen für Deutschland. Die Geschichte des deutschen Fußballs von 1933 bis 1945. Frankfurt/Main 2003
- Vom Bruch, Rüdiger / Jahr, Christoph: Die Berliner Universität in der NS-Zeit: Strukturen und Personen. Berlin 2005
- Buschmann, Jürgen / Lennartz, Karl / Steinkemper, Hans Günter: Sepp Herberger und Otto Nerz. Die Chefdenker und ihre Theorien. Kassel 2003
- Cigaretten-Bilderdienst Hamburg-Bahrenfeld (Hrsg.): Die Olympischen Spiele 1936. Hamburg 1936
- Fischer, Gerhard / Lindner, Ulrich: Stürmen für Hitler. Vom Zusammenspiel zwischen Fußball und Nationalsozialismus. 3.Aufl. Göttingen 1999
- Havemann, Nils: Fußball unterm Hakenkreuz. Bonn 2005
- Koppehel, Carl / Nerz, Otto: Der Kampf um den Ball. Das Buch vom Fussball. 2.Aufl., Berlin 1933
- Leinemann, Jürgen: Sepp Herberger. Ein Leben, eine Legende. Berlin 1997
- Maibohm, Ludwig: Sepp Herberger. Fußball – sein Leben. Frankfurt 1973
- Nerz, Otto: Fußball der Jugend. Berlin 1939
- Nerz, Otto: Fußball / Teil 1-8. Berlin 1926-28 (Sammlung)
- Nerz, Otto: Unfallspätschäden des Kniegelenks unter Belastung durch Sport und Arbeit. Berlin 1936
- Pfeiffer, Lorenz / Schulze-Marmeling, Dietrich (Hrsg.): Hakenkreuz und rundes Leder. Fußball im Nationalsozialismus. Göttingen 2008
- Schwarz-Pich, Karl-Heinz: Der DFB im Dritten Reich. Einer Legende auf der Spur. Kassel 2000

- Schwarz-Pich, Karl-Heinz: Der Ball ist rund. Eine Seppl Herberger Biographie. Urbstadt-Weiher 1996
- Soar, Phil / Tyler, Martin: The Official Illustrated History of Arsenal. Hamlyn 2005
- Waltrich, Hans: Aufstieg und Niedergang der Heilanstalten Hohenlychen (1902 bis 1945). Blankensee 2001

Zeitschriften

- Der Spiegel 30/1995

Zeitungen

- Das 12-Uhr-Blatt, Montag 6.Juni 1942
- Das 12-Uhr-Blatt, Sonnabend 17.April 1943
- Das 12-Uhr-Blatt, Montag 19.April 1943
- Das 12-Uhr-Blatt, Dienstag 20.April 1943
- Das 12-Uhr-Blatt, Mittwoch 21. April 1943
- Das 12-Uhr-Blatt, Donnerstag 22.April 1943
- Das 12-Uhr-Blatt, Freitag 23.April 1943
- Das 12-Uhr-Blatt, Dienstag 1.Juni 1943
- Das 12-Uhr-Blatt, Mittwoch 2.Juni 1943
- Das 12-Uhr-Blatt, Donnerstag 3.Juni 1943
- Das 12-Uhr-Blatt, Freitag 4.Juni 1943

Internetquellen

- 11 Freunde – 15.11.09 – „Der ängstliche Riese“ unter <http://www.11freunde.de/international/125569>

- DFB-Bilanz unter <http://www.dfb.de>
- Nerz-Portrait des DFB unter <http://www.dfb.de/index.php?id=12339>
- Ribbeck-Portrait des DFB unter <http://www.dfb.de/index.php?id=12345>
- Völler-Portrait des DFB unter <http://www.dfb.de/index.php?id=12346>
- Online-Angebot der DKB Stiftung für gesellschaftliches Engagement <http://dkb-stiftung.de/web/index.php>
- Onlineangebot Deutsches Historisches Museum unter <http://www.dhm.de>

Internet-Nachschlagewerke

- Brockhaus Enzyklopädie unter <http://www.brockhaus-encyklopaedie.de>

Archive

- Landesarchiv Berlin (LAB)
- Bundesarchiv Berlin (BAB)
- Universitätsarchiv der Humboldt Universität Berlin (UAB)
- Einwohnerverzeichnis der Stadt Berlin im Landesarchiv Berlin

Selbständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit ohne fremde Hilfe selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Alle Teile, die wörtlich oder sinngemäß einer Veröffentlichung entstammen, sind als solche kenntlich gemacht. Die Arbeit wurde noch nicht veröffentlicht oder einer anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Berlin, den 31.01.2010